



Prof. Dr. Walter R. Heinz, Dr. Andreas Witzel, Dr. Roland Bogun, Dr. Vera Helling, Dr. Ingo Mönnich

Studienreport

„SFB186 – Teilprojekt A01: Statuspassagen in die Erwerbstätigkeit. Differenzierungsprozesse von Berufsbiographien bei der Integration in das Beschäftigungssystem (Statuspassagen an der „zweiten Schwelle“ II) (SPE)“

Universität Bremen

SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik

Abteilung Lebenslauf, Lebenslaufpolitiken und soziale Integration

Mary-Somerville-Straße 9

28359 Bremen

Unter Mitarbeit von Jenny Hahs, Yana Nenkova und Karolin Marie Meyer

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Heinz, Walter R., Witzel, Andreas, Bogun, Roland, Helling, Vera, Mönnich, Ingo (2022) Studienreport „SFB186 – Teilprojekt A01: Statuspassagen in die Erwerbstätigkeit. Differenzierungsprozesse von Berufsbiographien bei der Integration in das Beschäftigungssystem (Statuspassagen an der „zweiten Schwelle“ II) (SPE)“. Unter Mitarbeit von Jenny Hahs, Yana Nenkova und Karolin Marie Meyer. Bremen: FDZ Qualiservice. <http://dx.doi.org/10.26092/elib/1429>.

Empfohlene Zitierung des Datensets / Suggested Citation of the Data set:

Heinz, Walter R; Witzel, Andreas; Bogun, Roland; Helling, Vera; Mönnich, Ingo (2022): Statuspassagen in die Erwerbstätigkeit. Differenzierungsprozesse von Berufsbiographien bei der Integration in das Beschäftigungssystem (Statuspassagen an der „zweiten Schwelle“ II) (SPE). Transkripte der Interviews. Bremen: FDZ Qualiservice. (data set). <https://doi.org/10.1594/PANGAEA.941278>.

© FDZ Qualiservice, Februar 2022

Impressum

Forschungsdatenzentrum (FDZ) Qualiservice
Universität Bremen
SOCIUM – Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik
Mary-Somerville-Str. 7
UNICOM - Gebäude
D-28359 Bremen
Germany



Webseite: <https://www.qualiservice.org>
E-Mail: info@qualiservice.org

Inhaltsverzeichnis

1 Abstract	1
2 Technische Daten	2
3 Inhalt und Aufbau des Forschungsprojektes	1
3.1 Hinweis zur Aufarbeitung durch Qualiservice	1
3.2 Inhalt und Aufbau des Forschungsprojekts	2
4 Berichte über das Datenmaterial	4
4.1 Beschreibung des Datenmaterials der Welle 1 (1989/90).....	4
4.1.1 Interviewleitfaden zur Welle 1 (1989/1990)	6
4.2 Beschreibung des Datenmaterials der Welle 2 (1992).....	10
4.2.1 Interviewleitfaden zur Welle 2 (1992)	12
4.3 Beschreibung des Datenmaterials der Welle 3 (1994/95).....	18
4.3.1 Interviewleitfaden zur Welle 3 (1994/1995)	20
5 Aufbereitung, Auswertung und Nachnutzungspotentiale der Daten	28
5.1 Daten und Datenaufbereitung	28
5.1.1 Detaillierte Übersicht der anonymisierten und archivierten Interviews nach Merkmalen	29
5.2 Beschreibung des Anonymisierungsschlüssels	30
5.2.1 Ortsnamen	30
5.2.2 Firmen	31
5.2.3 Personennamen	31
5.2.4 Datumsangaben	32
5.2.5 Bundesländer.....	32
5.2.6 Schulen/Hochschulen	32
5.2.7 Straße.....	33
5.2.8 Bezeichnungen	33
5.3 Das Kategoriensystem der Datenbank biographischer Interviews junger Erwachsener (DABIE) 34	
5.3.1 Ausführliche Beschreibung der Codes	36
5.4 Die Typenausprägung der berufsbiographischen Gestaltungsmodi.....	46
5.4.1 Übersicht: Die Typologie der berufsbiographischen Gestaltungsmodi (BGM) ..	48
6 Ergebnisse und Kontextmaterialien zur Studie bzw. den Daten	50
6.1 Erfolgte Veröffentlichungen	50
6.1.1 Zeitschriftenbeiträge und Bücher	50
6.1.2 Arbeitspapiere.....	56
6.1.3 Dissertationen.....	57
6.1.4 Projektrelevante Kontextmaterialien beim Social Science Open Access Repository (SSOAR).....	58

6.1.5 SFB-übergreifende Kontextmaterialien	63
Anhang	64
Tabellenübersicht	66

1 Abstract

Das Projekt richtete sich auf die gesamte Statuspassage von der Berufsfindung über die Berufsausbildung bis in die ersten Jahre im Beschäftigungssystem. In einer quantitativen und qualitativen Längsschnittstudie wurden junge Fachkräfte aus sechs ausgewählten Berufen (Bankkaufleute, Bürokaufleute, Maschinenschlosser, Kfz-Mechaniker, Friseurinnen und Einzelhandelskaufleute) in zwei unterschiedlich strukturierten Arbeitsmarktregionen (Bremen und München) untersucht. Besonderes Interesse galt dabei der Frage, wie die Erfahrungen mit den regionalen Chancenstrukturen zum Zeitpunkt der Berufsentscheidung und Lehrstellensuche Mitte der 1980er Jahre und der Arbeitsmarktentspannung in den darauffolgenden Ausbildungs- und Berufsjahren auf den Verlauf des Berufsstarts einwirken und welche Konsequenzen für berufliches Handeln hieraus gezogen werden.

Es wurden Ausbildungsabsolventen/-absolventinnen des Jahres 1989 kurz vor Ende der Ausbildung sowie ein Jahr danach über die bisherigen Stationen ihres Bildungs- und Berufsverlaufs befragt. In der letzten Projektphase wurde die Befragung thematisch auf die Verknüpfung mit den Passagen in Partnerschaft und Familie ausgedehnt. Eine auf Basis der quantitativen Längsschnittstudie erstellte Typologie bildete die Grundlage für die Auswahl der Jugendlichen, mit denen dreimalig problemzentrierte Interviews durchgeführt wurden. Im Mittelpunkt der Interviews standen Fragen nach Stabilität bzw. Veränderung der Arbeitsorientierungen, Beschäftigungsinteressen und Strategien der Bewältigung der regional und nach Ausbildungsberuf unterschiedlich ausgeprägten Übergangsrisiken.

2 Technische Daten

Projektteam:

Antrag- steller_innen	Prof. Dr. Walter R. Heinz Prof. Dr. Helga Krüger [†] (ab 2001; Verbundprojekt A1/B1) Universität Bremen, Sonderforschungsbereich (SFB) 186 „Statuspassagen und Risikolagen im Lebensverlauf – Institutionelle Steuerung und individuelle Handlungsstrategien“
Mitarbeiter- _innen A1	Dr. Hella Baumeister, Dr. Roland Bogun, Dr. Vera Helling, Dipl.Psych Bettina Tröger, Dr. Ingo Mönnich, Dr. Andreas Witzel
Mitarbeiter- _innen Verbundprojekt A1/B1	Katherine Bird, B.A., Dr. Claudia Born, Dr. Christian Erzberger, Dipl- Psych. Thomas Kühn, Dipl.-Soz. Jo Mowitz-Lambert, Dr. Hildegard Schaeper, Dr. Andreas Witzel
Hilfskräfte	Keine Angaben

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Förderlinie
Sonderforschungsbereiche (Projektnummer 5471977)

Projektlaufzeit: 1988-2001
Ab 2000 als Verbundprojekt A1/B1 „Soziale Ungleichheit und
Geschlechterverhältnis im Wandel: Ausbildung, Beruf und Familie im
Lebenslauf“

Status: Abgeschlossen

Link: DFG-Projektseite des SFB 186
[https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/5471977?context=projekt&task=sho
wDetail&id=5471977&](https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/5471977?context=projekt&task=showDetail&id=5471977&)
SFB-Homepage
<http://www.sfb186.uni-bremen.de>

Bei Qualiservice verfügbarer Datensatz:	<p>Qualitative Datenerhebung</p> <ul style="list-style-type: none">• 106 Interviewtranskripte (1. Welle)• 101 Interviewtranskripte (2. Welle)• 91 Interviewtranskripte (3. Welle) <p>Biographisch-narrative Interviews mit leitfadengestützten Nachfrageanteilen; Interviewleitfaden und Kategorienschemata zur Interviewauswertung (1. – 3. Phase)</p> <p>Weitere Studien-Kontextmaterialien</p> <ul style="list-style-type: none">• Merkmalstabelle zu den Befragten• Arbeitslosenstatistik Bundesgebiet 1984-1990• Arbeitslosenstatistik Bundesgebiet 1991-1996• Arbeitslosenstatistik Bremen 1984-1990• Arbeitslosenstatistik Bremen 1991-1996• Arbeitslosenstatistik München 1984-1990• Arbeitslosenstatistik München 1991-1996• Berufsspezifische Kontextprofile sechs ausgewählter Berufe• Beschäftigtenstatistik Bundesgebiet 1980-1990• Beschäftigtenstatistik Bundesgebiet 1991-1996• Beschäftigtenstatistik Bremen 1980-1990• Beschäftigtenstatistik Bremen 1991-1996• Beschäftigtenstatistik München 1980-1990• Beschäftigtenstatistik München 1991-1996
Software:	NUD*IST 4.0 (QSR International)
Region:	Deutschland, Bremen (Freie Hansestadt Bremen) und München (Freistaat Bayern)
Forschungsber eich:	Sozialstrukturanalyse, Bildung und Berufsverlauf, Bildungsforschung, Bildung und Berufsverlauf, Biographieforschung Lebenslaufforschung

3 Inhalt und Aufbau des Forschungsprojektes

3.1 Hinweis zur Aufarbeitung durch Qualiservice

Üblicherweise werden Studienreports zu bei Qualiservice archivierten Studien durch die Forschenden selbst konzipiert, verfasst und nach Rückmeldung von Qualiservice finalisiert. Im vorliegenden Fall wurde dieser nach bestem Gewissen und unter größtmöglicher Sorgfalt nachträglich auf Grundlage der zahlreich vorliegenden und vorbildlich dokumentierten Materialien des Teilprojektes A01 des Sonderforschungsbereichs 186, die Qualiservice aus der Datensammlung des ehemaligen Archivs für Lebenslaufforschung (ALLF) sowie auch Open Access beim Social Science Open Access Repository (SSOAR) vorliegen, vollständig überarbeitet, neu zusammengestellt und erweitert. So wird dem über die letzten Jahrzehnte anhaltend starken Interesse an, sowie Nachfrage zur Ausleihe der Studie zur Sekundärnutzung durch folgende Forscher_innengenerationen und der beständigen Aktualität der zugrundeliegenden Forschungsfragen trotz des Abschlusses des SFB 186 vor nunmehr 20 Jahren durch Qualiservice Rechnung getragen. Mögliche Fehler oder Irrtümer liegen deswegen allein in unserer Verantwortung.

Die angesprochene umfassende Dokumentation der Konzeption, theoretischer und methodischer Grundlagen des übergreifenden Sonderforschungsbereiches wie auch des Teilprojektes A01 befindet sich im Social Science Access Repository (SSOAR). Neben Projektanträgen und –berichten zu allen Phasen können dort auch Workingpaper zu Teilaspekten des Forschungsprojektes nachvollzogen werden, auf die in diesem Studienreport nicht oder nur überblicksartig eingegangen werden kann. Um Ihre weitergehenden Recherchen zu vereinfachen, finden sich in Abschnitt 6.1.4 und Abschnitt 6.1.5 Überblickstabellen mit den zentralen Verweisstellen in den Dokumenten zum SFB 186 und zum Teilprojekt A01, die von unserer damaligen studentischen Hilfskraft Yana Nenkova zusammengetragen wurden. Karolin Marie Meyer half mit viel Geduld bei der Aufarbeitung der alten Studiendokumentation.

3.2 Inhalt und Aufbau des Forschungsprojekts

Das Projekt richtete sich auf die gesamte Statuspassage von der Berufsfindung über die Berufsausbildung bis in die ersten Jahre im Beschäftigungssystem. In einer quantitativen und qualitativen Längsschnittstudie wurden junge Fachkräfte aus sechs ausgewählten Berufen in zwei unterschiedlich strukturierten Arbeitsmarktregionen untersucht. Besonderes Interesse galt dabei der Frage, wie die Erfahrungen mit den regionalen Chancenstrukturen zum Zeitpunkt der Berufsentscheidung und Lehrstellensuche Mitte der 80er Jahre und der Arbeitsmarktentspannung in den darauffolgenden Ausbildungs- und Berufsjahren auf den Verlauf des Berufsstarts einwirken und welche Konsequenzen für berufliches Handeln hieraus gezogen werden. Das Projekt trägt zur Erforschung der Strukturierung sozialer Ungleichheit in der Phase der Arbeitsmarktintegration und Familiengründung bei.

Es wurden Ausbildungsabsolventen des Jahres 1989 kurz vor Ende der Ausbildung sowie ein Jahr danach über die bisherigen Stationen ihres Bildungs- und Berufsverlaufs befragt. In der letzten Projektphase wurde die Befragung thematisch auf die Verknüpfung mit den Passagen in Partnerschaft und Familie ausgedehnt. Eine auf Basis der quantitativen Längsschnittstudie¹ erstellte Typologie bildete die Grundlage für die Auswahl der Jugendlichen, mit denen dreimalig problemzentrierte Interviews durchgeführt wurden. Im Mittelpunkt der Interviews standen Fragen nach Stabilität bzw. Veränderung der Arbeitsorientierungen, Beschäftigungsinteressen und Strategien der Bewältigung der regional und nach Ausbildungsberuf unterschiedlich ausgeprägten Übergangsrisiken.

Tabelle 1 Auszug aus der Beschreibung des Projektzieles der letzten Projektphase 2000/2001

Auszug aus der Beschreibung des Projektzieles der letzten Projektphase 2000/2001:

„Durch die Analyse der Entscheidungsprozesse über Partnerschaft und Familie können wir die Wechselwirkung berufs- und familienbiographischer Verläufe in Verbindung mit sozialstrukturellen Ungleichheitsstrukturen untersuchen. Biographische Orientierungs- und Gestaltungsmuster, mit denen die jungen Erwerbstätigen sich auf die Gelegenheitsstrukturen von Arbeitsmarkt und Betrieb beziehen, stellen wesentliche moderierende Einflüsse zwischen den bislang in unserem quantitativen Panel untersuchten sozialstrukturellen Faktoren und den Berufsverläufen dar. Wir gehen davon aus, dass diese

¹ Die Daten der quantitativen Längsschnittstudie können über das GESIS Data Archive bezogen werden: Heinz, Walter R. (et.al), SFB 186 'Statuspassagen und Risikolagen im Lebensverlauf', Universität Bremen (2016). Statuspassagen in die Erwerbstätigkeit. GESIS Datenarchiv, Köln. ZA4657 Datenfile Version 1.0.0, <https://doi.org/10.4232/1.4657>

biographischen Muster einen erheblichen Teil der in quantitativen Studien bislang unbeobachteten Heterogenität aufklären können. Wir werden deshalb die im qualitativen Mikropanel analysierten beruflichen und partnerschaftsbezogenen Handlungsorientierungen der Akteure in die vierte Erhebungswelle des Makropanels einbeziehen. Hierbei handelt es sich einerseits um die Typologie von "berufsbiographischen Gestaltungsmodi" (BGM) und andererseits um die Typologie familiärer Lebensentwürfe.

Zusammenfassend werden folgende Fragestellungen in der kommenden Phase im Mittelpunkt stehen:

- Wie differenzieren sich Erwerbsverlaufsmuster in Abhängigkeit von geschlechts-, region- und vor allem berufsspezifischen Gelegenheitsstrukturen einerseits und von berufs- biographischen Gestaltungsmodi andererseits?
- Wie werden berufliche Verläufe mit dem Einstieg in das Familiensystem zeitlich und in ihrer Form geplant, koordiniert und realisiert? Welche Wirkungen haben partnerschafts- und familienbezogene Entscheidungen und Statuspassagen auf den Berufsverlauf?"

Es wurden über 300 Interviews von einer Kohorte junger Fachkräfte in zwei Arbeitsmarktregionen (Bremen und München) und sechs ausgewählten Berufen (Bankkaufleute, Bürokaufleute, Maschinenschlosser, Kfz-Mechaniker, Friseurinnen und Einzelhandelskaufleute), die 1989 ihre Ausbildung abgeschlossen hat, anonymisiert und für die Archivierung aufbereitet. Das zugehörige standardisierte Datenmaterial wird wie bereits erwähnt beim GESIS Data Archive aufbewahrt. Zusätzlich wurden die Referenzdaten (z.B. Standarddemographien) den entsprechenden Interviewten zugeordnet und im ebenfalls archiviert.

4 Berichte über das Datenmaterial

4.1 Beschreibung des Datenmaterials der Welle 1 (1989/90)

Tabelle 2 Beschreibung des Datenmaterials der Welle 1 (1989/90)

Referenznummer	SFB186A1_v1 (1. Welle)
Datensatzbezeichnung	Differenzierungsprozesse von Berufsbiographien bei der Integration in das Beschäftigungssystem
Phase	I (1988 - 1990)
Erhebungsjahr	1989/1990
Interviewtenanzahl	194
Merkmale der Interviewten	Ausbildungsabsolventen sechs ausgewählter Berufe, die ihre Ausbildung 1989 abgeschlossen haben
geographische Zuordnung	Bremen/ München
Sampling-Methode	k. A.
Erhebungsmethode	problemzentrierte, leitfadengestützte Interviews
Typ der Studie	vergleichende Längsschnittstudie
Beginn der Erhebung	1989
Ende der Erhebung	1990
transkribierte Fälle	109
anonymisierte Fälle	109
als Datei?	Ja (Ascii; Word)
Textdatenbanksystem	NUD*IST 4.0
Art der Daten	problemzentrierte, leitfadengestützte Interviews
ergänzendes Forschungsmaterial	Leitfaden, Kodierplan, Publikationsliste, quantitatives Datenmaterial

Abstract (Auszug aus Finanzierungsantrag des Projektes)

Die Lebensphase Jugend bekommt durch die Verlängerung der schulischen Bildungsprozesse und durch strukturelle Veränderungen im Beschäftigungssystem neue gesellschaftliche Konturen. Die Statuspassagen der beruflichen Ausbildung finden immer weniger, direkte Übergangsmöglichkeiten in die Erwerbstätigkeit. Während früher klar strukturierte Statuspassagen von der Ausbildung im dualen System in eine den Normen des "Normalarbeitsverhältnisses" entsprechende Beschäftigung vorherrschend waren, zeichnet sich heute eine Vielfalt von Übergangsmustern ab.

Gegenstand des Projektes sind die sich vor diesem Hintergrund herauskristallisierenden Bildungs- und Berufsverläufe, die subjektiven Verarbeitungsprozesse und Handlungsstrategien der betroffenen Jugendlichen sowie Steuerungs- und Selektionspraktiken der betrieblichen Institutionen.

Die Untersuchung ist als vergleichende Längsschnittstudie konzipiert. In zwei unterschiedlich strukturierten Arbeitsmarktregionen (Bremen und München) werden etwa 2000 Ausbildungsabsolventen sechs ausgewählter Berufe kurz vor Ende der Ausbildung sowie ein Jahr danach über die bisherigen Stationen ihres Bildungs- und Berufsverlaufs befragt.

Eine auf dieser Basis erstellte Typologie bildet die Grundlage für die Auswahl von 210 Jugendlichen, mit denen - ebenfalls zweimalig - problemzentrierte Interviews durchgeführt werden. Im Mittelpunkt der Interviews steht die Frage nach Stabilität bzw. Veränderung der Arbeitsorientierungen, Beschäftigungsinteressen und Strategien der Bewältigung der regional und nach Ausbildungsberuf unterschiedlich ausgeprägten Übergangsrisiken.

Die unterschiedlichen Handlungskonstellationen der Jugendlichen werden in einer vergleichenden Analyse der Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation in den beiden Regionen untersucht.

4.1.1 Interviewleitfaden zur Welle 1 (1989/1990)

1. Überblick

Sie haben ja gelernt. Wie ist es denn eigentlich dazu gekommen?

2. Beruf

2.1. Berufswahl

- Wann Gedanken gemacht, wann entschieden?
- Davor oder daneben andere Pläne verfolgt? (schulisch/beruflich, Wunschberuf)
- Was war wichtig für die Entscheidung: zukünftige Karriere- und Berufschancen, Weiterbildungsmöglichkeiten, sicherer Arbeitsplatz, zu erwartendes Einkommen, Arbeitsinhalte, Überhaupt eine Ausbildung
- Mit Eltern, Freunden, Lehrern darüber gesprochen?
- Betriebspraktikum
- Berufsberatung (Arbeitsamt)

2.2. Lehrstellensuche

- Wie viele Bewerbungen, wo, warum dort? (Beruf, Region, Anzahl der Angebote?)
- Wie gesucht? (Arbeitsamt, Zeitungen, Telefonbuch)
- Unterstützung durch Eltern, Bekannte?
- Lehrstellenangebot, Schulabschluss, Geschlecht, hinderlich/förderlich für die Suche?
- Warum die Lehrstelle angenommen? Warum hat der Betrieb Sie genommen?
- Sind die Erwartungen erfüllt worden? (Länger gesucht, mehr Ablehnungen als erwartet), Umgang mit Absagen, Testergebnissen
- Wie ist es Freunden, Klassenkameraden ergangen?

3. Ausbildung

Jetzt würde ich gerne mit Ihnen über Ihre Ausbildung reden:

- Betrieb, Anzahl der Azubis, Vorgesetzte
- Gute/schlechte Seiten der Berufsausbildung: a) Betrieb, b) Berufsschule
- Wenn schlecht, an Abbruch gedacht?
- Erklärung von Missständen
- Änderungsmöglichkeiten
- Eigene Ansprüche an die Ausbildung (Inhalte, Bedingungen, Geld),

- Betriebliche Ansprüche: Bewertung und Umgang damit (Kollegen),
- Bedeutung der Abschlussprüfung (Leistung, Privatleben).
- Bedeutung der Neuordnung d. Berufs

... Würden Sie diese Ausbildung noch einmal machen? (Beruf, Betrieb)

Schwelle: Vor einem halben Jahr, als Sie unseren Fragebogen ausgefüllt haben, hat Ihnen ja Ihr Ausbildungsbetrieb ein (kein) Übernahmeangebot gemacht.

... Wie ist denn das überhaupt abgelaufen: Stand schon früh fest, wer übernommen wird oder wurde das bis zum Ende der Ausbildung offengehalten?

- Wann erfahren? Damit gerechnet?
- Bei anderen Azubis genauso?
- Übernahmekriterien des Betriebes (Erklärung)
- Wollten Sie übernommen werden? Warum?
- Was haben Sie selber dafür getan, übernommen zu werden?
- Andere Pläne / wie praktisch verfolgt?
- Verhältnis zu Azubis im Verlauf?

3.2. Bei Übernahme:

- Bedingungen der Übernahme (Befristung, Mitbestimmung bei Arbeitsplatzwahl)

3.3. Bei Nichtübernahme:

- Konsequenzen für weitere berufliche Pläne
- Was unternommen, um Arbeitsplatz zu finden?

3.4. Bei Maßnahmen/BFSq Absolventen:

Für Sie stand ja von vornherein fest, dass Sie sich nach Abschluss der Lehre einen Arbeitsplatz suchen zu müssen. Hat Ihnen diese Perspektive Schwierigkeiten bereitet?

- Wie damit umgegangen?
- Beurteilung der Ausbildung:
 - Inhaltlich
 - Als Voraussetzung für Arbeitsplatzsuche

3.5. Arbeitslosigkeit

Haben Sie damit gerechnet, arbeitslos zu werden?

- Warum arbeitslos geworden? (Schulbildung, Region, Beruf, Geschlecht)
- Wie war das bei Kollegen, Freunden, Familie?
- Belastungen (materiell, psychisch)

- Weitere berufliche Pläne (Anspruchsreduktion? Zeitliche Perspektiven, materielle Sicherheit contra Arbeitsinhalte)
- Was getan, um in Arbeit zu kommen?
- Was wollen Sie tun, wenn Sie in ½ Jahren immer noch arbeitslos sind?
- Bedeutung für private Pläne/Freizeitinteressen?

3.6. Bundeswehr/Zivildienst

Wann rechnen Sie damit, BW, Zivildienst zu machen?

- Bedeutung für berufliche Pläne (Zwang, Überbrückungszeit, Strategie)
- Nachteile im Betrieb? (Sozialer Vergleich)

3.7. Für alle, die in einem anderen als dem Ausbildungsbetrieb arbeiten

Wie sind Sie zu Ihrem Arbeitsplatz gekommen?

- Wie viele Bewerbungen für welche Arbeitsplätze (Anlern-, berufsfremde Tätigkeiten)?
- Wo beworben? (Regional, überregional, welche Betriebe) Warum dort?
- Wie versucht?: AA, Beziehungen, Zeitungen
- Arbeitsplatzangebot, Ausbildung hinderlich/förderlich? Warum?
- Warum für diesen Arbeitsplatz entschieden?
- Warum hat der Betrieb Sie genommen?
- Wie war das bei Mitschülern, Kollegen?

4. Arbeitsplatz

Verwendbarkeit der Berufsausbildung (evtl. Fortbildung nötig)

- Gute/schlechte Seiten der Arbeit
- Bei schlechten Seiten: Änderungsmöglichkeiten oder daran gewöhnen?
- Was erwartet der Betrieb?
- Entspricht die Arbeit Ihren Vorstellungen (Arbeitsinhalte, Arbeitsbedingungen, Geld, Aufstiegschancen, Leistung)
- Private/Freizeitinteressen mit Berufstätigkeit vereinbar? (Arbeitszeit, Geld, Kaputtheit, Konflikte mit Partner)
- Wie ist das bei Kollegen?
- Was fehlt Ihnen eigentlich auf ihrem jetzigen Arbeitsplatz?

5. Zukunftsperspektiven

Wie geht es denn in den nächsten Jahren bei Ihnen weiter?

(Lösung von Eltern, Familiengründung, finanzielle Ansprüche, Karriere, Berufs-, Betriebswechsel)

- Was wollen Sie bis wann erreicht haben?
- Was unternommen/geplant um diese Ziele zu erreichen?
- Wovon ist die Verwirklichung der Ziele abhängig? (Persönliche Voraussetzungen/Leistungen, Arbeitsmarkt)
- Bedeutung von: Arbeit/Freizeit)

6. Rückblick

Wenn Sie jetzt noch ein Mal auf die letzten Jahre zurück blicken, würden Sie eigentlich alles noch einmal wieder so machen?

- Schulabschluss, Beruf, Betrieb: *auf Widersprüche achten!*

7. Angaben zur Person

- Beruf der Eltern
- Wo aufgewachsen (Dorf, Kleinstadt, Großstadt)
- Anzahl der Geschwister – was machen die?
- Was macht Partner/Partnerin

4.2 Beschreibung des Datenmaterials der Welle 2 (1992)

Tabelle 3 Beschreibung des Datenmaterials der Welle 2 (1992)

Referenznummer	SFB186A1_v2 (2. Welle)
Datensatzbezeichnung	Junge Fachkräfte aus zwei Regionen
Phase	II (1991 - 1993)
Erhebungsjahr	1992
Interviewtenanzahl	113
Merkmale der Interviewten	Ausbildungsabsolventen sechs ausgewählter Berufe, die ihre Ausbildung 1989 abgeschlossen haben
geographische Zuordnung	Bremen/ München
Sampling-Methode	k.A.
Erhebungsmethode	problemzentrierte, leitfadengestützte Interviews
Typ der Studie	vergleichende Längsschnittstudie
Beginn der Erhebung	1992
Ende der Erhebung	1992
transkribierte Fälle	102
anonymisierte Fälle	102
als Datei?	Ja (Ascii, Word)
Textdatenbanksystem	NUD*IST 4.0
Art der Daten	problemzentrierte, leitfadengestützte Interviews
ergänzendes Forschungsmaterial	Leitfaden, Kodierplan, Publikationsliste, quantitatives Datenmaterial

Abstract (Auszug aus Finanzierungsantrag des Projektes)

Das Projekt richtet sich auf die gesamte Statuspassage von der Berufsfindung über die Berufsausbildung bis in die ersten Jahre im Beschäftigungssystem. In einer quantitativen und qualitativen Längsschnittstudie werden junge Fachkräfte aus sechs ausgewählten Berufen in zwei unterschiedlich strukturierten Arbeitsmarktregionen (Bremen und München) untersucht. Besonderes Interesse gilt dabei der Frage, wie die Erfahrungen mit den regionalen Chancenstrukturen zum Zeitpunkt der Berufsentscheidung und Lehrstellensuche in der Mitte der 80er Jahre und der Entspannung auf dem Arbeitsmarkt in den darauffolgenden Ausbildungs- und Berufsjahren auf den Verlauf des Berufsstarts einwirken und welche Konsequenzen für berufliches Handeln hieraus gezogen werden. Ausgehend von der These, dass Übergänge im Lebenslauf in einem Spannungsfeld zwischen normativen Ordnungsmustern, Chancenstrukturen und individuellen Interessen verlaufen, richtet sich die Untersuchung 1. auf den Zusammenhang spezifischer Übergangsmuster an den beiden Schwellen zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem und 2. auf die Konsistenz bzw. Veränderung von berufsbiographischen Orientierungen im Verlauf der Auseinandersetzung junger Fachkräfte mit Ausbildungs- und Berufsanforderungen. Dabei werden die Biographien und Handlungsweisen der jungen Erwachsenen nicht in Abstraktion von ihren konkreten, strukturell geprägten Rahmenbedingungen betrachtet, sondern im Kontext berufs-, regional- und geschlechtsspezifisch differenzierter und sich im Zeitablauf wandelnder Handlungskonstellationen analysiert. Die in der ersten Projektphase durchgeführten, auf drei Analyseebenen liegenden Untersuchungsschritte werden thematisch auf die ersten Berufsjahre ausgedehnt. Im Mittelpunkt stehen die Durchführung und Auswertung der zweiten biographischen Interviews sowie die Verknüpfung der Ergebnisse der beiden Erhebungsphasen für die Analyse berufsbiographischer Verläufe und Handlungsmuster. Die Ergebnisse von Regionalanalyse, standardisierter Verlaufsanalyse und Interviewinterpretation sollen dabei aufeinander bezogen und miteinander verknüpft werden.

4.2.1 Interviewleitfaden zur Welle 2 (1992)

1. Überblick

Wie ist es Ihnen eigentlich seit dem Ende Ihrer Ausbildung ergangen?

2. Berufstätigkeit

2.1. Arbeitsplatzsuche

- Wie sind Sie zu Ihrem Arbeitsplatz gekommen?
- Hatten Sie sich bei mehreren Betrieben beworben? Wofür?
- (Anzahl der Bewerbungen, Branchen, Tätigkeiten, Spezialkenntnisse, Arbeitsplätze, Art der Bewerbung, gezielte Suche nach Positionen oder Inhalten).
- Welche Erfahrungen haben Sie bei der Arbeitsplatzsuche gemacht?
- (Hat jemand geholfen oder behindert, wie haben die Betriebe auf Ihre Bewerbungen reagiert, worauf achten Personalabteilungen/Chefs? Hindernis Arbeitslosigkeit, Bundeswehr, Ausbildungsqualität?)
- Was war ausschlaggebend dafür, dass Sie diese Stelle genommen haben?
- Was meinen Sie, weshalb hat der Betrieb Sie genommen?
- Wäre für Sie eigentlich auch etwas ganz anderes in Frage gekommen? (Umschulung/Ausbildung, Studium, höherer Bildungsabschluss etc. als Alternative?)
- Wie sieht die Situation für in Bremen/München eigentlich momentan aus? Ist es schwer, eine Stelle zu bekommen, wie erklären Sie sich das? Was meinen Sie, wird das erstmal so bleiben, oder wird sich das mit der Zeit verändern?

2.2. Arbeitsplatz

- Was für Vorstellungen hatten Sie sich von Ihrem neuen Arbeitsplatz gemacht, als Sie sich für die Stelle entschieden haben?
- (Dazulernen, nette KollegInnen/Vorgesetzte, angenehme Arbeit, schnelle Anhebung des Gehaltes, etc.)
- Haben sich die Erwartungen erfüllt? (Tätigkeit, Gehalt, Position, Betriebsklima, Vertrag, Arbeitsplatz, Arbeitszeiten) – Haben Sie während der Probezeit Angst vor Kündigung gehabt oder selbst daran gedacht, zu kündigen?
- Wie schneidet Ihre jetzige Stelle im Vergleich mit der vorherigen ab? (Betrieb, Branche, Aufstiegschancen, Tätigkeit, Gehalt, Kollegen, Ausbildungsplatz)
- Was sind/waren gute, was sind/Waren schlechte Seiten Ihrer Arbeit?
- (Arbeitsinhalte: Interessen, Möglichkeit der Anwendung von Kenntnissen und Fertigkeiten, Dazulernen.)
- Arbeitsbedingungen: Einkommen/Bezahlung, Überstunden, Nebenverdienste, Pausenregelung, Arbeitshetze/ruhige Kugel, gesundheitliche Belastungen.

- Vorgesetzte/Kollegen: Unterstützung, Konflikte, private Kontakte.)
- Ist/war es möglich, an den Nachteilen etwas zu ändern?
- (Interessensvertretung, Nebenbeschäftigung, Wohlverhalten, Privatisieren, Arbeitsplatzwechsel im Betrieb, eigene Kündigung und Betriebswechsel, Weiterqualifizierung etc.)

2.3. Bei Kündigung/Entlassung

- Wie ist es zur Kündigung/Entlassung gekommen? (Unzufriedenheit mit dem Arbeitsinhalt, den Arbeitsbedingungen, Konflikte im Betrieb, mit Vorgesetzten, Kollegen. Nebenberufliche Aktivitäten. Unzufriedenheit der Vorgesetzten mit der Leistung, Krankheit. Probezeit? Kündigungsschutz eingehalten? Rationalisierung. Warum gerade Sie? Wie erging es Ihren Kollegen?
- Haben Sie sich gegen die Entlassung gewehrt? (Interessenvertretung, Gespräche, Kollegen)
- Welche Konsequenzen hatte die Kündigung/Entlassung für Sie?

Betriebswechsel (auch in eine Angelernten/Ungelerntentätigkeit): weiter mit **2.1**

Arbeitslosigkeit: weiter mit **3.**

Neue Berufsausbildung: weiter mit **4.**

2.4. Bei Verbleib im Betrieb: Innerbetriebliche Perspektiven

- Haben Sie vor, längerfristig in Ihrem Betrieb zu bleiben?

... wenn ja:

- Wollen Sie auf dem Arbeitsplatz bleiben, den Sie jetzt haben, oder würden Sie gerne im Betrieb etwas anderes machen?
- Reicht Ihnen das, was Sie in der Ausbildung gelernt haben, oder müssen/möchten Sie noch etwas dazulernen? (Gibt es Weiterbildungsangebote im Betrieb, schon daran teilgenommen, an welchen, wie sah das aus, wie reingekommen, kann jeder, der möchte, daran teilnehmen, oder wählt Ihr Betrieb die Leute aus? Weshalb Sie, wer übernimmt die Kosten, welchen Stellenwert haben diese Maßnahmen für Ihren Arbeitgeber/Betrieb, mittel/langfristigen Berufsziele)
- Gibt es Aufstiegsregeln in Ihrem Betrieb? Konkrete Schritte: Gespräche mit Vorgesetzten, Ausweitung des Arbeitsfeldes, Leistung, Fortbildung.)

... wenn nicht:

- In was für einem Betrieb würden Sie gerne arbeiten?
(Unterschiede zum jetzigen Arbeitsplatz/Betrieb, Aufstieg oder ähnliche Position wie bisher. Einschätzung der Chancen, Bedingungen, Hindernisse, Zugeständnisse wie z.B. Erkundigungen einholen, Arbeitsamt, Bewerbungen.)
- Reicht Ihnen das, was Sie in der Ausbildung/in Ihrem Betrieb gelernt haben, oder müssen Sie noch etwas dazulernen? (welche Weiterbildungsangebote kommen für Sie in Betracht, schon daran teilgenommen, um einen Betriebswechsel

vorzubereiten, an welchen, wie sah das aus, wer übernimmt die Kosten, mittel/langfristige Berufsziele)

- Haben Sie eigentlich auch ältere Kollegen oder Kolleginnen?
- Wenn Sie sich mit denen vergleichen: Sind diese ein Vorbild für Sie, oder was würden Sie anders machen? (Dequalifizierung, gesundheitliche Belastungen, Verhalten im Betrieb)

2.4. Berufliche Perspektiven

- Haben Sie vor, in Ihrem Beruf zu bleiben? (Berufswahl schon getroffen, Warum gerade den Beruf, ist dafür eine neue Ausbildung/ein Studium nötig, Erwartungen an den neuen Beruf im Vergleich zum Alten. Realisierungschancen, Hindernisse, Zugeständnisse, Finanzierung, Unterstützung)

3. Arbeitslosigkeit

- Wie ist es dazu gekommen, dass Sie arbeitslos wurden? Haben Sie damit gerechnet, arbeitslos zu werden?
- (Entlassung, Kündigung, Abstand vom Arbeitsleben, Möglichkeit zu neuen beruflichen Überlegungen, Ereignisse in der Familie/im Privatbereich, Bundeswehr/Zivildienst, Abschluss oder Abbruch von Ausbildungs- oder Fortbildungsmaßnahme)
- Wie finanzier(t)en Sie sich? (Aufbessern durch Jobben, Ausgleich durch Verdienst des Partners, Unterstützung durch Eltern/Verwandte, Einschränkungen)
- Hat die Arbeitslosigkeit Ihre privaten Pläne verändert? (Auszug von zuhause, eigene Wohnung evtl. mit Partner/in, verschobene Heirat oder Familiengründung, Abbruch der Kontakte von Freunden etc.)
- Wie soll oder kann es beruflich weitergehen?
- (Festhalten am alten Beruf, alternative Berufe, Selbstständigmachen, neue Ausbildung, Perspektive Bundeswehr, Familiengründung, Annahme von schlechter bezahlten Tätigkeiten oder von Jobs, Nebentätigkeiten, Erfahrungen mit der Berufssuche, Erfahrungen bei der Arbeitsplatzsuche, Arbeitsamt etc.)

4. Neue Berufsausbildung

- Wann/in welcher Situation haben Sie sich dazu entschieden, noch einmal eine Berufsausbildung zu machen?
- (Schul/Studienabbruch, Arbeitslosigkeit, Unzufriedenheit mit dem alten Beruf – welcher Art)
- Hätte es auch Alternativen gegeben? (anderer Beruf, Meisterschule, Betriebs/Branchenwechsel, Wechsel in eine Ungelernten/Angelerntentätigkeit, höherer Bildungsabschluss)
- Was haben Sie sich damals davon versprochen? (Möglichkeiten, „etwas Besseres“ zu werden, voranzukommen, Verwirklichung von beruflichen Interessen, Ausgleich aus der Arbeitslosigkeit, Hobby zum Beruf, Spezialisierung, längerfristig höheres

Einkommen, „Alter Wunschberuf“: warum konnte der Beruf früher nicht realisiert werden)

- Wie haben Sie Ihre Lehrstelle gefunden? (wofür beworben, wer hat geholfen, Auswahl des Betriebes und durch den Betrieb)
- Ist Ihre Lehrzeit verkürzt?
- Wie schneidet Ihr jetziger Ausbildungsplatz im Vergleich mit der anderen Ausbildung ab? (Förderung durch Vorgesetzte/Kollegen, Lernen, Spaß am Beruf, Arbeitsbedingungen: Einkommen/Bezahlung, Überstunden, Nebenverdienste, Pausenregelung, Arbeitshetze/ruhige Kugel, Kontrolle, gesundheitliche Belastungen. Vorgesetzte/Kollegen: Unterstützung, Konflikte, private Kontakte. Berufsschule)

... bzgl. negativer Aspekte:

- Ist/war es möglich, an den Nachteilen etwas zu ändern? (Interessenvertretung, Wohlverhalten, Privatisieren, Teilbefreiung von der Berufsschule, eigene Kündigung und Betriebswechsel, Rückkehr in den alten Beruf, Realisierung von Alternativen etc.)
- Kommen Ihnen in der neuen Lehrstelle Erfahrungen aus ihrem alten Beruf und Betrieb zugute? (Kenntnisse und Fertigkeiten, Wissen, wie man sich in einem Betrieb verhält, Regeln...)
- Wie wird es nach der Ausbildung beruflich weitergehen? (Mögliche Änderung der Arbeitsmarktsituation, höheres Alter als Einstellungsrisiko, Übernahmemöglichkeiten im Betrieb, Garantien)

5. Bundeswehr/Zivildienst

- Haben Sie den Wehr- oder Zivildienst eigentlich schon hinter sich gebracht?
- Kommt für Sie/wäre für Sie auch etwas anderes als Bundeswehr/Zivildienst in Frage gekommen?
- (Bundeswehr, Zivildienst, Katastrophenschutz, Feuerwehr, Polizei. Überlegungen, sich längerfristig zu verpflichten, Zeitsoldat)
- War/ist der Zeitpunkt günstig für Sie? (Planung der beruflichen Laufbahn, Hindernis bei der Arbeitsplatzsuche, Ausweg aus der Arbeitslosigkeit)
- Haben sich Ihre beruflichen Vorstellungen während der Bundeswehr/Zivildienstzeit verändert? (Abstand vom Arbeitsleben, Kontakt mit anderen Berufen, Informationen, evtl. Bewerbung, Zeitsoldat als Alternative)
- War die Bundeswehr/Zivildienst von Vorteil oder Nachteil für Ihre berufliche Entwicklung? (Qualifikationsverlust, Alter, Arbeitsplatzgarantie)

6. Schule/Fachhochschule/Universität

- Was hat Sie dazu veranlasst, zur Schule/Fachhochschule/Universität zu gehen? (Alternativen, Empfehlungen von Betrieb, Finanzierung durch den Betrieb, Empfehlung durch Freunde/Bekannte, Informationen, Ortswechsel)
- Wann/in welcher Situation haben Sie sich dazu entschieden?

- Wie finanzieren Sie sich eigentlich? (Doppelbelastung Schule/Arbeit, Finanzierung durch den Betrieb, Stipendium, Eltern, Partner/in, Jobs)
- Was haben Sie sich von diesem Schritt versprochen?
- (neue berufliche Möglichkeiten, Abstand von der Arbeitswelt, Möglichkeiten, „etwas Besseres“ zu werden, voranzukommen, Verwirklichung von beruflichen Interessen, Ausgleich beruflicher Nachteile durch einen höheren Bildungsabschluss)
- Sehen Sie das heute noch genauso? (bei enttäuschten Erwartungen: Konsequenzen? Abbruch? Rückkehr in den alten Beruf?)
- Wie wird es nach der Schule/Fachhochschule/Universität beruflich weitergehen? (Rückkehrgarantie, Risiken: Mögliche Änderung der Arbeitsmarktsituation, höheres Alter als Einstellungsrisiko)

7. Familie/Privatbereich

- Bisher haben wir hauptsächlich über Ihren Beruf geredet. Wie sieht es eigentlich privat aus?

7.1. Wohnsituation

- Hat sich Ihre Wohnsituation in den letzten Jahren verändert? (Wie leben Sie/mit wem, Auszug aus Elternhaus)
- Haben Sie vor, Ihre Wohnsituation in der nächsten Zeit zu verändern? Was für Probleme stehen dabei im Weg? (Finanzielle Situation, Bundeswehr/ZD, Mobilität, Arbeitsplatzwechsel, Eigenheim muss sein usw.)

7.2. Familiengründung

- Familiengründung, ist das für Sie ein Thema? (Heiratspläne, Heiratsalter, Zusammenleben mit PartnerIn, Kinder, Planungshorizont)

... wenn noch keine Familie gegründet wurde:

- Was würde das in beruflicher Hinsicht für Sie bedeuten? (Vorrang von Familie und Beruf, Vereinbarkeit? Karriereplanung, Hindernisse, Probleme mit Wiedereinstieg, Teilzeit, Qualifikationsverlust, geschlechtsspezifische Benachteiligung, betriebliche Regelungen)
- Und für Ihre/n PartnerIn? (Beruf und Berufspläne des Partners/der Partnerin, Absprache über Arbeitsteilung und zeitlichen Rahmen, Vereinbarkeit eigener Berufs- und Familienpläne und Vorstellungen mit denen des Partners/der Partnerin)

... wenn schon eine Familie gegründet wurde:

... wenn weiterhin berufstätig:

- Zeitpunkt der Aufnahme der Berufstätigkeit, Absprachen mit PartnerIn oder Eltern, Unterstützung, Hindernisse, Vollzeit/Halbtagsstätigkeit im erlernten Beruf oder als Job, Alternativen (z.B. Studium), Kurzfristigkeit/Längerfristigkeit der Berufstätigkeiten, Eignung des Berufes für Halbtagsstätigkeiten, Abstriche von Karriereplänen,

Kinderbetreuung, Aufgabenteilung in der Familie, Bedeutung für die Berufspläne, Planung wenn nicht mehr berufstätig:

- Seit wann, Erziehungsurlaub, Mutterschutz, Hausfrau/-mann, Kontakt zu Arbeitskollegen, finanzielle Abhängigkeit v. PartnerIn oder Eltern, Alternativen überlegt: Halbtagsberufstätigkeiten etc., Pläne der Wiederaufnahme der Berufstätigkeit? Wie, in welchem Beruf, Halbtags oder Vollzeit, Kinderbetreuung, Eignung des Berufs für Halbtagsarbeit, Angst vor Qualifikationsverlust?

7.3. Lebenslage im Vergleich

- Wie war es eigentlich in Ihrem Elternhaus?
- War oder ist Ihre Mutter berufstätig? (Wechsel zwischen Berufstätigkeit und Hausfrauenstatus, Ursprungsberuf der Mutter und ausgeübte Tätigkeit, Rollenverteilung)
- Was macht Ihr Vater beruflich?
- Würden Sie es genauso machen? Was würden Sie anders machen? (Planung des Berufsweges, Arbeitsplatz-/Berufswechsel, Arbeitslosigkeit und Vermeidung, Orientierung an Interessen, Verhalten im Betrieb, Qualifikationserhalt, Verbesserung, Verlust, Berufsplanung junger Frauen in Abgrenzung zu derjenigen ihrer Mütter, evtl. Erfahrungen von Geschwistern)
- Hat sich Ihr Freundeskreis durch die berufliche und private Entwicklung der letzten Jahre verändert? (Bruch oder Kontinuität von Milieu und Netzwerk des Elternhauses, Aufbau neuer Netzwerke, Relevanz von Betriebszugehörigkeit, Kollegen, Gewerkschaft ...; insbesondere bei StudentInnen: Abgrenzung von Lebensform ehemaliger Kollegen?)
- Was machen Ihre Freunde beruflich?
- Ist deren Berufsweg ähnlich wie bei Ihnen? (z.B. beruflicher Erfolg, finanzielle Situation, Interessenverwirklichung)

8. Rückblick

- Wenn Sie jetzt noch einmal auf die letzten Jahre zurückblicken, würden Sie eigentlich alles noch einmal so machen?
- An welchen Punkten würden Sie sich heute anders verhalten?
- Hat sich die Bedeutung von Arbeit dabei verändert?

4.3 Beschreibung des Datenmaterials der Welle 3 (1994/95)

Tabelle 4 Beschreibung des Datenmaterials der Welle 3 (1994/95)

Referenznummer	SFB186A1_v3 (3. Welle)
Datensatzbezeichnung	Junge Fachkräfte aus zwei Regionen
Phase	III (1994 - 1996)
Erhebungsjahr	1994/1995
Interviewtenanzahl	94
Merkmale der Interviewten	Ausbildungsabsolventen sechs ausgewählter Berufe, die ihre Ausbildung 1989 abgeschlossen haben
geographische Zuordnung	Bremen/ München
Sampling-Methode	k.A.
Erhebungsmethode	problemzentrierte, leitfadengestützte Interviews
Typ der Studie	vergleichende Längsschnittstudie
Beginn der Erhebung	1994
Ende der Erhebung	1995
transkribierte Fälle	92
anonymisierte Fälle	92
als Datei?	Ja (Ascii, Word)
Textdatenbanksystem	NUD*IST 4.0
Art der Daten	problemzentrierte, leitfadengestützte Interviews
ergänzendes Forschungsmaterial	Leitfaden, Kodierplan, Publikationsliste, quantitatives Datenmaterial

Abstract (Auszug aus Finanzierungsantrag des Projektes)

Das Projekt verfolgt den Lebenslauf einer Kohorte junger Fachkräfte in Bremen und München, die 1989 ihre Ausbildung abgeschlossen hat. Im Mittelpunkt der Studie stehen die Berufsbiographien junger Erwachsener im Kontext berufsspezifischer betrieblicher und regionaler Beschäftigungsoptionen und ihrer Verknüpfung mit den Passagen in Partnerschaft und Familie. In einer dritten Welle der standardisierten Verlaufsuntersuchung und in einer weiteren biographischen Erhebung werden daher die Passagen in Beruf und Partnerschaft bei unserer Kohorte (großes Sample = 2.042; kleines Sample = 118), die 1994 auf fünf Jahre im Erwerbsleben zurückblicken, in verlaufsanalytischer und biographietheoretischer Perspektive verfolgt. Wie die standardisierte Verlaufsanalyse der Übergänge in Ausbildung und Berufstätigkeit sowie die biographischen Interviews bestätigen, erweisen sich der erlernte Beruf, das Geschlecht und die Region als zentrale Kontextfaktoren für die Erwerbsverläufe. Entgegen der emphatischen Individualisierungsthese deutet sich an, dass die beruflichen und privaten Lebensweisen vom Verlauf der Integration in das Beschäftigungssystem abhängen. Die Übergänge in das Erwerbssystem verliefen bislang kontinuierlicher als erwartet, jedoch mit deutlich berufsabhängigen Mustern in den beiden Untersuchungsregionen. Junge Erwachsene mit beruflichen Karriereoptionen bzw. inhaltlichem Arbeitsinteresse schieben die Familiengründung auf - dies gilt für junge Männer und Frauen. Diejenigen mit schlechteren beruflichen Chancen und/ oder einer unbefriedigenden Arbeitssituation bemühen sich, ihre Situation durch eine frühzeitige Konsolidierung im Erwerbs- und Familienleben zu stabilisieren. Insgesamt deutet sich an, dass die Risikobereitschaft gegenüber Alternativen zur Erwerbstätigkeit im erlernten Beruf zunehmend konventionellen Arrangements der Lebensgestaltung zwischen Beruf und Partnerschaft/Familie weicht. Zu erwarten ist, dass wir in der Analyse der Verläufe der Berufs- und Partnerschaftspassage auf biographische Arrangements stoßen, die im Spektrum zwischen Individualisierung und Traditionalisierung auf der konventionellen Seite liegen. Ausgehend von den Erwerbsverlaufsmustern konzentriert sich unsere Studie auf Planung, Zeitpunkt, Dauer und Abstimmung der Statuspassagen im und zwischen dem Beschäftigungssystem und Partnerschaft/ Familie. Die von uns entwickelte Konzeption der Aufgabenstruktur der Statuspassage in die Berufstätigkeit und die Typologie der berufsbiographischen Gestaltungsprinzipien werden weiterentwickelt und auf die Theorie der "doppelten Sozialisation" bezogen. In Verbindung mit der Verlaufs- und Institutionenanalyse werden sie zur Erklärung der weiteren Berufs- und Partnerschaftsbiographie herangezogen.

4.3.1 Interviewleitfaden zur Welle 3 (1994/1995)

1. Überblick

Zum Zeitpunkt des letzten Interviews, im (Monat, Jahr), waren sie als ... beschäftigt und haben Sie ... studiert, waren Sie gerade arbeitslos

Wie ist es Ihnen seitdem ergangen?

2. Beruf

Jetzt würde ich gern mehr über Ihre einzelnen beruflichen Stationen erfahren.

2.1. Arbeitsplatzsuche

- Wie sind Sie zu Ihrem Arbeitsplatz gekommen?
- Hatten Sie sich bei mehreren Betrieben beworben? Wofür? (Anzahl und regionale Bindung der Bewerbungen, Branchen, Tätigkeiten)
- Welche Erfahrungen haben Sie bei der Arbeitsplatzsuche gemacht?
- Worauf haben Sie besonders geachtet? (Arbeitsbedingungen/Arbeitsinhalte)
- Was war letztlich ausschlaggebend dafür, dass Sie die Stelle genommen haben?
- Haben Sie sich bei der Entscheidung mit jemandem (Partner/in, Familie ..) beraten?
- Wie sieht die Situation für ... in Bremen/München eigentlich momentan aus?

2.2. Arbeitsplatz

... **Bei Berufswechsel:** Wie kam es dazu, dass Sie Ihren Beruf gewechselt haben?

- Was machen Sie hauptsächlich bei Ihrer Arbeit, welche Tätigkeiten üben Sie aus?
- Was sind gute, was sind schlechte Seiten Ihrer Arbeit? (Arbeitsinhalte: Interessen, Möglichkeiten der Anwendung von Kenntnissen und Fertigkeiten.
Arbeitsbedingungen: Einkommen, Sozialleistungen, Überstunden, gesundheitliche Belastungen, soziale Kontrolle, private Kontakte)
- Haben Sie, seitdem Sie in Ihrem Betrieb sind, schon einmal den Arbeitsplatz gewechselt?
- Wie schneidet Ihre jetzige Stelle im Vergleich mit der vorherigen ab? (Betrieb, Branche, Aufstiegschancen, Tätigkeit, Gehalt, Kollegen, Ausbildungsplatz)
- In welcher Form wirkt sich Ihre Arbeit auf Ihr Privatleben aus?

Sie haben im Fragebogen angegeben, dass Sie:

... **schon an (einer) betrieblich organisierten Weiterbildungsveranstaltung(en) teilgenommen haben.**

- Wie ist es dazu gekommen?
- Hat Ihnen die Teilnahme etwas genützt?

... bislang nicht an einer betrieblich organisierten Weiterbildungsveranstaltung teilgenommen haben.

- Gibt es so etwas in Ihrem Betrieb? (Wenn ja: Wer wird geschickt?)
- Wäre eine Teilnahme für Ihre Arbeitstätigkeit wünschenswert oder notwendig? (Wenn ja: Haben Sie eine andere Möglichkeit sich das fehlende Wissen anzueignen?)
- Haben Sie eigentlich auch ältere Kollegen oder Kolleginnen? Wenn Sie sich mit denen vergleichen: Sind diese eher ein Vorbild für Sie, oder würden Sie Ihr Berufsleben anders gestalten?
- Haben Sie vor, länger in Ihrem Betrieb zu bleiben? Was spricht dafür, was spricht dagegen?
- Könnten Sie sich vorstellen, beruflich auch etwas anderes zu machen?
- Was wäre das?
- Gibt es konkrete Überlegungen, haben Sie sich schon mal erkundigt?

2.3. Arbeitslosigkeit

- Wie ist es dazu gekommen, dass Sie arbeitslos wurden?
- (Entlassung/Kündigung/Vertragsende)
- Haben/hatten Sie damit gerechnet, arbeitslos zu werden?
- Wie finanzier(t)en Sie sich? (Arbeitslosengeld/hilfe, jobben, Partner, Familie. Einschränkungen)
- Haben sich, in dieser Zeit/seitdem Ihre privaten Pläne verändert?
- Wie hat Ihr Partner/Ihre Partnerin auf diese Situation reagiert?
- Haben sich in dieser Zeit/seitdem Ihre beruflichen Pläne verändert? Welche beruflichen Überlegungen gab/gibt es?

2.4. Jobben/Nebenbeschäftigung

- Wie ist es dazu gekommen?
- Was für eine Art von Arbeit machen Sie?
- Wie viele Stunden arbeiten Sie in der Woche?
- Haben Sie einen Arbeitsvertrag? Welcher Art?
- Wie werden Sie bezahlt?
- Wie lange haben Sie vor, zu jobben?

... falls (während Erziehungsurlaub oder Studium) noch im „ehemaligen“ Betrieb: Vereinbarungen/Absprachen

... **falls ausbildungsfremd**: Sie haben ja eine abgeschlossene Berufsausbildung. Warum arbeiten Sie nicht in Ihrem Beruf? Haben Sie dies längerfristig vor? Was spricht dafür, was dagegen?

2.5. Katastrophenschutz/Zivildienst/Wehrdienst

... Wie kommt es, dass Sie nicht bei der Bundeswehr waren oder den Zivildienst/Katastrophenschutz abgeleistet haben?

... Sie haben sich für den **Katastrophenschutz** verpflichtet.

- Wodurch haben Sie von dieser Möglichkeit erfahren?
- Welche Vor- und Nachteile hat die 10jährige Verpflichtung gegenüber dem Wehr- oder Zivildienst?
- Welche Tätigkeiten üben Sie aus?
- Können Sie den Zeitpunkt der Dienste und die Tätigkeiten beeinflussen?
- Welche beruflichen Auswirkungen hat die Verpflichtung für Sie? Gibt es Absprachen mit dem Betrieb?
- Welche privaten Auswirkungen hat die Verpflichtung? Gibt es Absprachen mit der Partnerin/Familie?
- Würden Sie diese Entscheidung heute wieder so treffen?

... Sie haben ja auch den **Zivildienst** abgeleistet.

- Wäre auch etwas anderes für Sie in Frage gekommen?
- Haben Sie sich die Stelle selbst gesucht?
- Nach welchen Kriterien?
- War der Zeitpunkt günstig für Sie?
- Haben Sie versucht, den Zeitpunkt zu beeinflussen?
- Welche Tätigkeiten haben Sie hauptsächlich ausgeübt?
- Haben sich während dieser Zeit Ihre beruflichen Vorstellungen verändert?
- Welche Auswirkungen hatte die Zivildienstzeit auf Ihr Privatleben?
- Wie haben Sie sich finanziert?
- War die Zeit eher von Vorteil oder eher von Nachteil für Ihre berufliche Entwicklung?

... Sie waren ja auch bei der **Bundeswehr**.

- Wäre auch der Zivildienst oder Katastrophenschutz für Sie in Frage gekommen?
- Haben Sie auch eine längere Verpflichtung erwogen?
- War der Zeitpunkt günstig für Sie?
- Haben Sie versucht, Tätigkeit und Zeitpunkt zu beeinflussen?

- Welche Tätigkeiten haben Sie hauptsächlich ausgeübt?
- Haben sich während dieser Zeit Ihre beruflichen Vorstellungen verändert?
- Welche Auswirkungen hatte die Bundeswehrzeit auf Ihr Privatleben?
- Wie haben Sie sich finanziert?
- War die Zeit eher von Vorteil oder eher von Nachteil für Ihre berufliche Entwicklung?

2.6. Schule/Fachhochschule/Universität/Berufsausbildung

- In welcher Situation haben sie sich dazu entschieden, eine neue Ausbildung zu beginnen (zur Schule/Fachhochschule/Universität) zu gehen?
- Warum haben Sie gerade diese Ausbildung angefangen/ diese Schule/dieses Studienfach gewählt?
- Woher haben Sie etwas von dieser Ausbildungsmöglichkeit Schule/ ... erfahren?
- Was haben Sie sich davon versprochen?
- Wie hat Ihre Familie, Ihr Partner und Ihr Freundeskreis diese Pläne aufgenommen? Wurden/werden Sie eher unterstützt oder wurde Ihnen abgeraten?
- Haben Sie i Ihrem Betrieb gekündigt? Gibt es Absprachen mit dem Betrieb? / Abendschule: Wie reagiert man in Ihrem Betrieb auf die nebenberufliche Ausbildung?
- Wie finanzier(t)en Sie sich?
- Was wird dort – im Vergleich zur Arbeit, Ausbildung, früherem Schulbesuch – verlangt?
- Hatten Sie auch einmal Abbruchgedanken?
- Welche Konsequenzen hat die Ausbildung/ der Schulbesuch für Ihre Privatsphäre?
- Haben Sie (konkrete) berufliche Pläne für die Zeit nach der Ausbildung/ Schule/ ...? Welche beruflichen Chancen erwarten Sie sich mit welchen Risiken rechnen Sie?

3. Partnerschaft / Familie

Bisher haben wir hauptsächlich über Ihren Beruf gesprochen. Was hat sich in privater Hinsicht für Sie in den letzten Jahren ereignet?

3.1. Wohnform

... Sie leben nach wie vor/wieder bei Ihren Eltern/bei einem Elternteil.

- Haben Sie schon einmal daran gedacht, auszuziehen?
- Was für Vorteile, was für Nachteile hat diese Wohnsituation für Sie?
- Was wäre für sie ein Grund, auszuziehen?
- Wie würden Sie dann gerne wohnen?

... Sie leben (haben zwischenzeitlich) mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin zusammen(gelebt).

- Wie ist es dazu gekommen?
- Wie lange kannten Sie sich schon, als Sie zusammengezogen sind?
- Was war für Sie selbst der Grund, zusammenzuziehen?
- Was meinen Sie, war der Grund Ihres Partners?
- Was meinen Sie, war der Grund Ihres Partners?
- Finanzieren Sie die Wohnung zu gleichen Teilen?
- Wer ist beim Zusammenwohnen wofür zuständig?
- Was wäre/war für Sie ein/der Grund, das Zusammenleben zu beende?

... Sie leben (haben zwischenzeitlich) in einer Wohngemeinschaft (gelebt).

- Wie ist es dazu gekommen?
- Welche Vorteile und welche Nachteile hat diese Wohnform für sie im Vergleich zu anderen Wohnformen?
- Was wäre/war für Sie ein/der Grund, das Zusammenziehen zu beenden?

... Sie leben allein in einer eigenen Wohnung.

- Wie ist es dazu gekommen?
- In welcher Situation würden Sie mit einer anderen Person zusammenziehen? Welche Voraussetzungen müssten für das Zusammenleben Ihrer Meinung nach erfüllt sein?

Wie viel Geld steht Ihnen eigentlich ungefähr monatlich zur Verfügung, und wie hoch sind Ihre Aufwendungen für die Miete?

... falls Eigenheim:

- für die monatlich laufenden Kosten? In welcher Situation haben Sie sich dazu entschlossen, Wohneigentum zu erwerben?

Haben Sie vor, ihre Wohnsituation in der nächsten Zeit zu verändern? Gibt es Probleme, die dabei im Weg stehen?

3.2. Partnerschaft

- Haben Sie eine(n) Lebenspartner(in) oder Freund(in)?

... wenn ja:

- Haben Sie schon einmal über das Zusammenziehen gesprochen?
- Haben Sie schon einmal über das Heiraten gesprochen?
- Was spricht aus Ihrer Sicht dafür, was spricht dagegen?
- Was spricht aus der Sicht ihres(r) Partners(in) dafür, was spricht dagegen?

- Hätte das Heiraten Auswirkungen auf Ihre beruflichen Pläne?
- Und auf die Ihres(r) Partners(in)? Was macht er/sie beruflich?
- Geben Sie sich eigentlich in beruflicher Hinsicht gegenseitig Ratschläge? In Bezug auf welche Aspekte des Berufslebens?
- Familiengründung: Ist das für Sie ein Thema?
- Wovon würden Sie eine Familiengründung abhängig machen? ,‘
- Was würde das in beruflicher Hinsicht für Sie bedeuten?
- Und für Ihre(n) Partner(in)?
- Was meinen Sie: Wie alt sollte eine Frau sein, wenn sie Mutter wird, wie alt sollte ein Mann sein, wenn er Vater wird? Sind Ihre Eltern/Geschwister/Freunde in dieser Hinsicht ein Vorbild für Sie?

3.3. Ehe

- Wie lange kannte Sie sich, als Sie geheiratet haben?
- Haben Sie vorher zusammengelebt?
- Was hat Sie dazu bewogen, zu heiraten?
- In welcher beruflichen Situation befanden Sie sich, als Sie geheiratet haben?
- Und Ihr(e) Partner(in)?
- Haben sich Ihre beruflichen Pläne durch die Heirat geändert?
- Und die Pläne Ihres(r) Partner(in)?
- Was meinen Sie: Wie alt sollte eine Frau sein, wenn sie Mutter wird, wie alt sollte ein Mann sein, wenn er Vater wird?
- Sind Ihre Eltern/Geschwister/Freunde in dieser Hinsicht ein Vorbild?

3.4. Elternschaft

- In welcher Situation sind Sie Mutter/Vater geworden?
- Hatten Sie die Familiengründung geplant?
- Was hat sich dadurch für Sie in privater Hinsicht verändert?
- Was hat sich für Sie in beruflicher Hinsicht verändert?
- Eignet sich Ihr Beruf für eine Vereinbarung mit dem Familienleben?
- Wie handhabt Ihr Betrieb Probleme, die aus der Vereinbarung von Beruf und Familie hervorgehen können?
- Eignet sich der Beruf Ihres Partners für eine Vereinbarung mit dem Familienleben?

- Wie handhabt sein/ihr Betrieb Probleme, die aus der Vereinbarung von Beruf und Familie hervorgehen können?
- Welche Aufgabenteilung haben Sie in der Familie? Und wie war es früher bei Ihnen zu Hause?
- Können Sie sich auch vorstellen, Ihr Kind alleine zu erziehen/in welcher Situation haben Sie sich vom Vater/Mutter Ihres Kindes getrennt?
- Erhalten Sie Unterstützung durch Ihre Familie und/oder durch die Familie Ihres Partners?
- In welcher Form?

3.5. Hausfrau/Erziehungsurlaub

- Seit wann sind Sie / wie lange waren Sie Hausfrau
- Haben Sie Erziehungsurlaub genommen (oder gekündigt)? Bis wann ist er befristet? (Wollen Sie die gesetzlichen Fristen voll ausschöpfen?) Wollen Sie sich mit Ihrem Partner abwechseln?
- Haben Sie auch Alternativen zum Erziehungsurlaub erwogen? (z.B. Kinderbetreuung, Teilzeittätigkeit)
- Wozu hat Ihnen Ihr Partner, wozu hat Ihre Familie/haben Ihre Eltern Ihnen geraten?
- Eignet sich Ihr Beruf für eine Vereinbarung mit dem Familienleben?
- Und der Ihres Partners?
- Wie hatten Sie sich das Leben als Hausfrau und Mutter vor der Geburt Ihres Kindes/Ihrer Kinder vorgestellt?
- Entspricht/entsprach Ihre Situation diesen Erwartungen?
- Haben Sie Absprachen mit Ihrem Partner getroffen? In welcher Form? (finanziell, Kinderbetreuung, etc.)
- Erhalten Sie Unterstützung durch Ihre Familie und/oder durch die Familie Ihres Partners? In welcher Form?
- Sind Sie zurzeit ganz aus dem Berufsleben ausgestiegen oder arbeiten Sie noch nebenbei? ... bei Nebenbeschäftigung: siehe unter 4.
- Haben Sie Pläne für einen beruflichen Wiedereinstieg? Unter welchen Bedingungen? Im alten Beruf/alter Arbeitsplatz? Gibt es Absprachen mit dem Betrieb? (evtl. Rückkehrgarantie, Karrierepläne) Ist dafür eine Fortbildung notwendig? Anderer Arbeitsplatz? Kriterien? Umorientierung/neuer Beruf?

4. Gesamtbilanz

Wenn Sie jetzt noch einmal auf die letzten Jahre zurückblicken:

- Würden Sie eigentlich alles noch einmal so machen? An welchen Punkten würden Sie sich heute anders verhalten?

- Wie soll es beruflich und privat bei Ihnen weitergehen
- Wenn Sie sich den Lebensweg Ihrer Eltern (Vater und Mutter) vergegenwärtigen:
Können Sie daraus etwas lernen?
- Würden Sie heute noch jemandem raten, eine Lehre als ... zu machen?

5 Aufbereitung, Auswertung und Nachnutzungspotentiale der Daten

5.1 Daten und Datenaufbereitung

Um eine Re-Identifizierung der befragten Personen weitgehend auszuschließen, wurden die Interviewtexte des Projektes A1 in mehreren Schritten faktisch anonymisiert. Dazu wurden personenbezogene Informationen derart verändert, dass eine Re-Identifizierung nur mit einem völlig unverhältnismäßigen Aufwand an Zeit, Kosten, Arbeitskraft und sonstigen Ressourcen möglich wäre.² Dabei handelte es sich in der Regel um Informationen über die befragte Person und Firmen, bei denen die Interviewten gearbeitet haben (v. a. Personennamen, Firmennamen, Ortsbezeichnungen).

Das Archiv für Lebenslaufforschung (ALLF) hat die Anonymisierung der 304 Interviews (N1=109; N2=113; N3=92) des Projektes A1 vorgenommen. Qualiservice hat diese Anonymisierungen überprüft und stellt davon insgesamt 298 Interviews (N1=106; N2=101; N3=91) auf Grundlage der aktuellen forschungsethischen und datenschutzrechtlichen Grundlagen zur Ausleihe zur Verfügung.

² Zu Frage der Forschungsethik und des Datenschutzes bei der Archivierung qualitativer Interviewdaten siehe: Kluge, S./Opitz, D. (1999): Die Archivierung qualitativer Daten. Forschungsethik und Datenschutz als Barrieren von Sekundäranalysen? In: Soziologie. Mitteilungsblatt der DGS, Heft 4, S. 48-63.

5.1.1 Detaillierte Übersicht der anonymisierten und archivierten Interviews nach Merkmalen

Tabelle 5 Übersicht der anonymisierten und archivierten Interviews des ALLF nach Merkmalen

Beruf	Geschlecht		Welle 1	Welle 2	Welle 3
Bankkaufleute	Männer	10	10	10	10
	Frauen	8	8	7	7
	Gesamt	18	18	17	17
Bürokaufleute	Männer	6	6	5	4
	Frauen	17	17	17	15
	Gesamt	23	23	22	19
Einzelhandelskaufleute	Männer	5	5	5	5
	Frauen	11	11	10	9
	Gesamt	16	16	15	14
Friseure	Männer	1	1	1	1
	Frauen	16	16	14	11
	Gesamt	17	17	15	12
KFZ- Mechaniker	Männer	16	16	16	14
	Frauen	1	1	1	1
	Gesamt	17	17	17	15
Maschinenschlosser	Männer	18	18	17	15
	Frauen	0	0	0	0
	Gesamt	18	18	17	15
Total		109	109	103	92

5.2 Beschreibung des Anonymisierungsschlüssels

Um eine einheitliche Anonymisierung zu gewährleisten, wurde vom ALLF ein Schlüssel entwickelt, der für alle Interviewtexte identisch ist und aus Buchstaben mit fortlaufender Nummerierung besteht. So werden z.B. anonymisierte Orte mit dem Schlüssel 01, 02 ... gekennzeichnet. Des Weiteren sollen Spezifizierungen, welche mit eckiger Klammer angehängt werden, den Verlust von Kontextinformationen vermeiden. So ist eine Beschreibung der anonymisierten Informationen möglich ohne personenbezogene Angaben zu nutzen. Zum Teil ermöglichen diese Spezifizierungen für Fremdnutzer_innen auch eine Anreicherung des Informationsgehaltes:

ersetzt man z.B. im Interview eines gelernten KFZ-Mechanikers die Äußerung „Firma Müller“ durch F/2 [Autowerkstatt} in O/[Wohnort}, erfährt der Forscher auf einem Blick, dass der Interviewte erwerbstätig ist, und dass er weiterhin in seinem Ausbildungsberuf ohne Wohnortswechsel arbeitet.

Der Anonymisierungsschlüssel wurde in einer gesonderten Excel-Referenzdatei abgespeichert, so dass bei Bedarf jederzeit durch autorisierte Personen auf die Originalangaben zurückgegriffen werden kann.

Die Anonymisierung selbst wurde mit den entsprechenden Projektmitarbeiter_innen abgestimmt und überprüft - mit Hilfe einer Word-Tabelle, in der die Originalpassagen den anonymisierten Passagen für jedes einzelne Interviews gegenübergestellt wurden.

5.2.1 Ortsnamen

Ortsnamen wurden durch den Buchstaben O mit einer fortlaufenden Nummerierung ersetzt. Die Nummerierung ergibt sich aus der entsprechenden Ortsliste der Referenzdatei für alle Interviews des Projektes A1. Ist ein Ort (noch) nicht in der Liste aufgeführt (bzw. ein Ort ist bei der Transkription abgekürzt worden und somit nicht rekonstruierbar), wird die Nummerierung am Ende der Liste fortgeführt (entsprechend erfolgt die Eintragung in der Exceltabelle Referenztable/.xls). Die Orte wurden über alle Interviews hinweg identisch anonymisiert.

Zusätzlich wird in eckigen Klammern eine Spezifizierung [Stadt/ Großstadt/ Ort/ Stadtteil von O+Nr.] beigefügt. Ist ersichtlich, dass es sich bei einem Ort um den Wohnort handelt, wird dieses ebenso in den eckigen Klammern vermerkt.

Beispiel 1 Anonymisierung Ortsnamen

Bsp.:

O2 [Stadt] = Bremen

O49 [Stadt/ Wohnort] = Bremen

5.2.2 Firmen

Firmen werden durch den Buchstaben F mit einer fortlaufenden Nummerierung ersetzt. Zusätzlich erfolgt eine Beschreibung in eckigen Klammern. Diese Beschreibung soll deutlich machen, um welche Art von Firma es sich handelt. Soweit möglich sind die Firmennamen über alle Interviews identisch anonymisiert.

Beispiel 2 Anonymisierung Firmen

Bsp.:

F1 [Gärtnereibetrieb] = Müller Pflanzenhaus

F2 [Chemiewerk] = Leuna

F3 [Supermarktkette] = Aldi

5.2.3 Personennamen

Personennamen wurden durch den Buchstaben P mit einer fortlaufenden Nummerierung (innerhalb des Interviews) anonymisiert. Zusätzlich wird in eckigen Klammern die Stellung zum Befragten bzw. die berufliche Position beschrieben.

Beispiel 3 Anonymisierung Personennamen

Bsp.:

P1 [Befragte] = Frau Seber

P12 [Arbeitskollege] = Roman

P19 [Verlobter] = Kai

Wird nicht deutlich, welche Position eine erwähnte Person hat, wird „weiblicher (bzw. männlicher) Personennamen" oder „Nachname" in die eckigen Klammern geschrieben.

5.2.4 Datumsangaben

Zeitangaben (Datum+Jahreszahlen) sollen grundsätzlich im Interview erhalten bleiben. Ist allerdings ein genaues Datum angegeben (Tag/ Monat/ Jahreszahl) wird dieses im Interviewtext auf den Monat und das Jahr beschränkt. Die genaue Tagesangabe wird gelöscht.

Beispiel 4 Anonymisierung Datumsangaben

Bsp.:

A Ich habe am 14. Juni 1986 meine Prüfung gemacht wird ersetzt durch:

A Ich habe im Juni 1986 meine Prüfung gemacht

5.2.5 Bundesländer

Bundesländer werden mit Hilfe der Referenzliste anonymisiert (BL+Nr.). Wieder erfolgen die Nummerierungen über alle Interviews hinweg identisch.

Beispiel 5 Anonymisierung Bundesländer

Bsp.:

BL1 [Bundesland] = Baden-Württemberg

BL12 [Bundesland] = Brandenburg

5.2.6 Schulen/Hochschulen

Schulen, Fachhochschulen oder Universitäten unter dem Kürzel SCH + fortlaufende Nummer zusammengefasst. Soweit möglich bzw. soweit aus den differierenden Codierungen rekonstruierbar, die während der Interviewtranskription entstanden sind, werden die Bildungseinrichtungen über alle Interviews hinweg identisch anonymisiert.

Beispiel 6 Anonymisierung Schulen/Hochschulen

Bsp.:

SCH25 [Hochschule] = TU München

SCH45 [Weiterbildungsakademie] = Wirtschafts- und Sozialakademie

SCH46 [Schulzentrum] = Schulzentrum Bördestraße

5.2.7 Straße

Straßenbezeichnungen innerhalb von Ortschaften werden ersetzt durch STR + eine fortlaufende Nummerierung. Die Straßennamen werden ebenfalls über alle Interviews identisch anonymisiert.

Beispiel 7 Anonymisierung Straße

Bsp.:

STR15 [Straße] = Am neuen Markt

STR110 [Straße in O1] = Elisabethstraße

5.2.8 Bezeichnungen

Bei Bezeichnungen, die nicht mit den oben aufgeführten Schlüsseln abgedeckt werden, erfolgt die Ersetzung durch BEZ mit einer fortlaufenden Nummerierung (innerhalb des Interviews). Wiederum wird in eckigen Klammern beschrieben, um was es sich bei der Ersetzung handelt.

Beispiel 8 Anonymisierung Bezeichnungen

Bsp.:

BEZ1 [Gewerkschaft] = Deutsche Angestellten Gewerkschaft /DAG

BEZ3 [Textilienmarke] = Young Fashion

BEZ54 [Region] = Franken

5.3 Das Kategoriensystem der Datenbank biographischer Interviews junger Erwachsener (DABIE)

ZEITLICH-BIOGRAPHISCH ORDNENDE KODES

1 Chronologie ab Berufsausbildung

- 1 1 Station 1
 - 1 1 1 Station 1: Aspiration
 - 1 1 2 Station 1: Realisierung
 - 1 1 3 Station 1: Bilanzierung
 - 1 1 4 Station 1: Information
- 1 2 Station 2
 - 1 2 1 Station 2: Aspiration
 - 1 2 2 Station 2: Realisierung

...

2 Vorgeschichte

- 2 1 Studium,
- 2 2 Schule,
- 2 3 Beruf

3 Verworfenne und gescheiterte Optionen

4 Berufliche Zukunftsperspektiven

- 4 1 Studium,
- 4 2 Schule,
- 4 3 Beruf

THEMATISCH ORDNENDE KODES

5 Arbeit und Beruf

- 5 1 Arbeitsinhalt
- 5 2 Einkommen
- 5 3 Betrieb
- 5 4 Berufliche Entwicklungsmöglichkeiten
- 5 5 Leistung
- 5 6 Kompetenzerwerb
- 5 7 Arbeitszeit

6 Soziales Netzwerk

7 Familie und Partnerschaft

- 7 1 Herkunftsfamilie
- 7 2 PartnerIn
- 7 3 Heirat
- 7 4 partnerschaftliche Arbeitsteilung
- 7 5 Wohnen
- 7 6 Partnerschaft
- 7 7 Kinder / Familiengründung

8 Übergreifende Orientierungen / Einstellungen

- 8 1 allgemeine Lebensvorstellungen
- 8 2 Selbstthematization
- 8 3 Gesamtbilanz
- 8 4 geschlechtsspezifische Äußerungen

9 Freizeit

20 Fremdaussagen

- 20/1 PartnerIn
- 20/2 Mutter
- 20/3 Vater
- 20/4 Sonstige

KODES NACH MERKMALEN

30 Fallmerkmale

30 1 Interviewphase

- 30 1 1 Erstinterview,
- 30 1 2 Zweitinterview,
- 30 1 3 Dritrinterview

30 2 Region

- 30 2 1 Bremen
- 30 2 2 München

30 3 Ausbildungsberuf

- 30 3 1 Bankkauffrau/-mann
- 30 3 2 Bürokauffrau/-mann
- 30 3 3 Maschinenschlosser
- 30 3 4 KraftfahrzeugmechanikerIn,
- 30 3 5 FriseurIn
- 30 3 6 Einzelhandelskauffrau/-mann

30 4 Geschlecht

- 30 4 1 männlich,
- 30 4 2 weiblich

30 5 Schulabschluss

- 30 5 1 Hauptschule
- 30 5 2 Erweit. & qualif.
Hauptschulabschluss
- 30 5 3 Mittlere Reife
- 30 5 4 Handels- und
Wirtschaftsschule
- 30 5 5 Fachoberschule
- 30 5 6 Abitur
- 30 5 7 Kein Schulabschluss,
- 30 5 8 Sonstiges

30 6 Alter

- 30 6 1 Geburtsjahrgang 1955-1964
- 30 6 2 Geburtsjahrgang 1965/1966
- 30 6 3 Geburtsjahrgang 1967/1968
- 30 6 4 Geburtsjahrgang 1969/1970,
- 30 6 5 Geburtsjahrgang 1971

30 7 BGM

- 30 7 1 Betriebsidentifizierung
- 30 7 2 Chancenoptimierung,
- 30 7 3 Laufbahnfixierung
- 30 7 4 Lohnarbeiterhabitus,
- 30 7 5 Persönlichkeitsgestaltung
- 30 7 6 Selbstständigenhabitus

30 8 Berufe der Eltern

- 30 8 1 Mutter /30 8 2 Vater

- 30 8 1/2 1 ArbeiterIn,
- 30 8 1/2 2 FacharbeiterIn,
- 30 8 1/2 3 Angestellte(r),
- 30 8 1/2 4 leitende Angestellte(r),
- 30 8 1/2 5 Beamter,
- 30 8 1/2 6 Beamter im höheren
Dienst,
- 30 8 1/2 7 Selbständige(r),

- 30 8 1/2 8 Hausfrau/-mann,
- 30 8 1/2 9 Missing Values
- 30 9 Identitätsnummer
- 30 9 1 1 Willy
- 30 9 1 2 Cornelia...

5.3.1 Ausführliche Beschreibung der Kodes

Zeitlich-biographisch ordnende Kodes

1 CHRONOLOGIE AB BERUFSAUSBILDUNG

Station – Aspiration

Definition: Unter Aspiration werden alle Äußerungen zusammengetragen, die Auskunft zu der Frage geben: "Warum habe ich mich für diese Station entschieden?"

Es handelt sich also um interessenbezogene Begründungen oder Erwartungen von realisierten Optionen (hier Stationen genannt). Aspirationen beziehen sich auf antizipierte Handlungsbedingungen. Sie geben Auskunft über das Verhältnis des Individuums zu normativen Lebenslaufmustern, institutionellen Anforderungen, Steuerungs- und Kontrollmechanismen, zu den potentiell zur Verfügung stehenden Ressourcen und zur Wahrnehmung der Aufgabenstellung, die sich aus den strukturellen Anforderungen ergeben.

Spezielle Inhalte: Abwägen von Angeboten, Aufstiegsperspektiven, Ressourcen, Berufsziele, Einschätzen von Realisierungsmöglichkeiten. Wie ist man auf die Option gekommen: Vorbilder, Ratschlag des Arbeitsamtes, spezifische Leistungen in der Schule, Begabungen

Station - Realisation

Definition: Unter Realisation werden Auskünfte gesammelt, die sich auf die Frage beziehen: "Wie bin ich vorgegangen, um mein Ziel zu erreichen?"

Sie beinhalten die konkreten Handlungsschritte zur Umsetzung der Aspirationen und die individuelle Lösung der Aufgabenstellung im Zusammenhang von Anforderungsstrukturen. Dabei greifen Individuen auf vorhandene Ressourcen zurück, d.h. berücksichtigen die bei der Interessenumsetzung vorgefundenen Bedingungen und setzen die individuellen Mittel für die Verwirklichung von Optionen (z.B. Bildungsniveau, soziales Netzwerk, Unterstützung durch Elternhaus und Peers) ein.

Spezielle Inhalte: Bedingungen dafür, dass Optionen realisiert werden konnten, z.B. warum wurde man ausgewählt? Bewerbungsstrategien, -abläufe und -konkurrenz, Arbeitsamt, Auswahl geeigneter Betriebe, Vorstellungsgespräch, Einstellungstest, Selektionskriterien, Vertragsabschluss, Zeitpunkt und Dauer der Bemühungen.

Station - Bilanz

Definition: Unter Bilanzierung wird die subjektive Bewertung von Entscheidungs- und Handlungsfolgen verstanden. Bilanzierungen beantworten die Frage: "Wie bewerte ich im Nachhinein diese Station?"

Sie beinhalten Bewertungen der Relation zwischen Aspirationen und Handlungsbedingungen und der berufsbiographischen Tragfähigkeit von Handlungsfolgen. Sie bilden die Erfahrungsgrundlage für die Aufrechterhaltung, Korrektur oder Reduktion von Ansprüchen sowie für Zukunftsplanungen. Zukunftsplanungen bzw. -erwartungen können auch die aktuelle Situation mit einbeziehen: z.B. Wahrnehmungen von Leistungsbewertungen und Forderungen durch Vorgesetzte, Entscheidungsalternativen und Informationszugänge. Aus ihrer Bilanzierung entstehen Einschätzungen zukünftiger Handlungsmöglichkeiten.

Spezielle Inhalte: Bedingungen für die Organisation wie Arbeitsteilung, Hierarchie, Arbeitszeit, Einkommen, Konkurrenz, Arbeitsbelastungen. Ausbildungsqualität, z.B.: Lernmöglichkeiten, Handlungsspielräume, Arbeitsplatzsicherheit. Berufliche Möglichkeiten wie Verantwortungsbereich, Vielfaltigkeit der Inhalte, Differenzen von Ansprüchen und Realität, Betriebsatmosphäre, Bedeutung von Arbeit in der bilanzierten Phase. „Gute" und „schlechte" Seiten der Arbeit. Was hat man aus stationsbezogenen Erfahrungen (für die Zukunft) gelernt, welche Prinzipien leitet man daraus ab?

Station - Information

Definition: Hierzu zählen alle stationsspezifischen Informationen, die nicht Aspiration, Realisation, Bilanzierung sind.

Spezielle Inhalte: Beschreibung von Arbeitsinhalten, betriebliche Rahmenbedingungen, Hierarchiestrukturen sowie Fakten zu betrieblichen Veränderungen, z.B. Wechsel des Vorgesetzten, Rationalisierungsmaßnahmen etc., aber auch Familie/Partnerschaft sowie Einstellungen/Orientierungen, wenn diese Informationen in klarem Zusammenhang stehen zu der berufsbiographischen Station.

2 VORGESCHICHTE

Definition: Unterschieden wird nach Studium, Schule und beruf. Die Kodierung der Vorgeschichte wird zur Vereinfachung nicht nach Stationen und Aspiration, Realisation, Bilanz und Information unterschieden. In diesen Kategorien werden Äußerungen zu

Stationen der Berufsbiographie erfasst, die **vor dem Beginn der für die Aufnahme maßgeblichen Lehre lagen.**

2 1 Studium

Unter 2/1 Vorgeschichte Studium werden Äußerungen gesammelt, in denen der Befragte sich auf ein vor der Lehre begonnenes Studium bezieht.

2 2 Schule

Unter 2/2 Vorgeschichte Schule werden Äußerungen gesammelt, in denen der Befragte sich zu seiner Schulzeit äußert. Auch Darlegungen zu mit der Schule verbundenen Praktika werden unter 2/2 kodiert.

2 3 Beruf

Unter 2/1 Vorgeschichte Beruf werden Äußerungen gesammelt, in denen der Befragte sich mit Berufstätigkeiten auseinandersetzt, die er vor Beginn der Lehre ausgeübt hat, z.B. eine vorher begonnene andere Lehre oder Jobben.

Abgrenzung zu Kategorie 3:

Erfasst werden durchweg nur **realisierte** Optionen. Das heißt in früheren Phasen der Berufsbiographie angedachte berufsbiographische Optionen, die nicht verwirklicht wurden, werden hier nicht erfasst.

3 VERWORFENE UND GESCHEITERTE OPTIONEN

Definition: Es werden alle im Interview thematisierten berufsbiographischen Optionen erfasst, die nicht realisiert wurden. Die Kodierung wird zur Vereinfachung nicht nach Stationen und Aspiration, Realisation, Bilanz und Information unterschieden. Es werden sowohl Optionen erfasst, die in der Vergangenheit bestanden, als auch aktuelle Optionen, deren Verwirklichung nicht angestrebt wird bzw. als nicht realisierbar betrachtet wird.

Auch vom Interviewer eingeführte potenzielle Optionen, zu denen der Befragte Stellung nimmt, werden unter dieser Kategorie gesammelt, auch z.B. Äußerungen zu Bewerbungssituationen, die nicht zu einer Stelle geführt haben. Hier werden auch Arbeitstätigkeiten erfasst, die nach wenigen Wochen wieder abgebrochenen wurden (innerhalb der Probezeit).

4 BERUFLICHE ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Definition: Äußerungen, in denen der Befragte im Interview sich konkret mit beruflichen Zukunftsperspektiven zum Zeitpunkt des Interviews auseinandersetzt. Dazu gehören

konkrete Plane, Umorientierungen, Zukunftsszenarien, auch verworfene Zukunftsperspektiven. Zukunftsperspektiven sind in der Regel auch berufliche Entwicklungsmöglichkeiten unterschieden nach Studium, Schule, Beruf und Sonstiges.

4 1 Studium

4 2 Schule

4 3 Beruf und Sonstiges

Thematische Kodes

5 ARBEIT UND BERUF

(auch bezogen auf Nebenjobs, Praktika, Berufsschule)

5/1 Arbeit und Beruf - Arbeitsinhalt

Äußerungen, in denen der Interviewpartner seine Tätigkeit schildert, mitteilt, welche Aufgaben er an seinem Arbeitsplatz zu erledigen hat. Dazu gehören Aussagen zur Bedeutung von Arbeit, Interessen, Vorlieben, Abneigungen, Bilanzierungen der Arbeitsinhalte.

5/2 Arbeit und Beruf - Einkommen

Äußerungen, die sich sowohl auf das eigene Einkommen als auch auf allgemeine Einkommenssituationen zum Beispiel im Beruf oder Betrieb beziehen. Erfasst werden hier auch Gesprächspassagen über finanzielle Unterstützungsleistungen (z.B. BaföG oder von den Eltern), Zuschüsse, Haushaltsgeld, Finanzierungs- oder Kostenprobleme.

5/3 Arbeit und Beruf - Betrieb

Äußerungen zum Betrieb als Organisation. Es geht hier um die Bedingungsstruktur des Betriebes. Dabei werden erfasst: Äußerungen zum Betriebsklima, in denen der Befragte die Qualität der sozialen Beziehungen bzw. der Arbeitsbeziehungen thematisiert.

Vergleiche zwischen Betrieben, Äußerungen zum Chef als Gatekeeper, Äußerungen zur Bewerbungssituation um einen Ausbildungsplatz und zur Übernahmeproblematik, Zuständigkeiten (z.B. "was darf ich"), Stellung in der betrieblichen Hierarchie, Qualität der Ausbildung.

5/4 Arbeit und Beruf - Entwicklungsmöglichkeiten

Äußerungen, in denen die berufliche Entwicklung thematisiert wird. Dazu gehören: Äußerungen über Möglichkeiten im Beruf, in der Schule und in der Weiterbildung, z.B. bezüglich von Aufstiegen, zur Arbeitsplatzsicherheit, Einschätzungen der konkreten und allgemeinen Arbeitsmarktsituation, Bezüge auf Unterstützungsleistungen des Arbeitsamts. Bezogen auf das, was angestrebt bzw. erwogen wird/wurde, nicht auf den Status, in dem sich der Befragte befindet, wird unterschieden nach Studium (5/4/1), Schule (5/4/2), Beruf und Sonstiges (5/4/3).

5/5 Arbeit und Beruf – Leistung

Äußerungen, die sich auf Leistung im betrieblichen und beruflichen Kontext beziehen. Dazu gehören: die Wahrnehmung von Leistungserwartungen an sich (Äußerungen wie (zu) locker, nicht ausgefüllt, Stress, Leistungsdruck), das Maß an Leistungsbereitschaft und die Begründung dafür (z.B. Aufstiegsorientierung, Geldorientierung, Pflichtgefühl, Spaß am Arbeiten, Selbstbestätigung durch Erfolg, soziale Anerkennung ...), die Einstellung zu beruflicher Leistung und damit verknüpften Prinzipien wie dem Leistungsprinzip, Einschätzung eigener Leistung, Erklärung eigener Leistungen (z.B. Begabung).

5/6 Arbeit und Beruf – Kompetenzerwerb

Äußerungen, die sich explizit auf den Erwerb von Kompetenzen und Qualifikationen im und für den Beruf beziehen, im Rahmen von Weiterbildung, Schule (zum Erwerb formaler Abschlüsse), Studium, Beruf. Dazu gehören Gesprächspassagen, in denen Fragen wie „was haben Sie gelernt?“ diskutiert und Hindernisse oder Hilfen dabei erörtert werden.

6 SOZIALES NETZWERK

Äußerungen in denen allgemeine Informationen über die Beschaffenheit des Netzwerkes enthalten sind. Zum sozialen Netzwerk zählen insbesondere Arbeitskollegen, Freunde, Bekannte. Erfasst werden Vergleiche mit Netzwerkmitgliedern (z.B. Vorbilder, Negativvorbilder), Äußerungen bezüglich emotionaler Unterstützung, kognitiver Orientierung und Beratung, praktischer Hilfe und Dienstleistung, Äußerungen, in denen die Befragten über Veränderungen ihres sozialen Netzwerkes (vor allem des Freundes- und Bekanntenkreises) berichten, der sich durch eine berufliche Entwicklung ergeben hat.

Familie wird nicht unter soziales Netzwerk kodiert, sondern unter 7/1 Herkunftsfamilie; Emotionale Unterstützung durch die Freundin wird nicht unter 6, sondern unter 7/6 kodiert.

7 FAMILIE UND PARTNERSCHAFT

7/1 Herkunftsfamilie

Aussagen über Verwandte, Geschwister und Eltern, Abhängigkeitsbeziehungen (ökonomisch, alltagsorganisatorisch)

7/2 PartnerIn

Informationen zum Lebensverlauf des Partners; z.B. Beruf, Herkunftsfamilie; außerdem: Aussagen des Partners im Interview

7/3 Heirat

Alle Überlegungen und Orientierungen hinsichtlich Heirat

7/4 Partnerschaftliche Arbeitsteilung

Konkrete Aussagen über die Verteilung der Aufgaben in Haushalt und Kindererziehung

7/5 Wohnen

Unterschieden nach:

7/5/1 Vergangenheit (Aussagen über frühere Wohnorte und -formen, frühere Überlegungen)

7/5/2 Gegenwart (aktueller Wohnort)

7/5/3 Zukunft (Pläne, Perspektiven)

7/6 Partnerschaft

Unterschieden nach:

7/6/1 frühere Partnerschaft (Aussagen zu früheren Beziehungen)

7/6/2 Gegenwart (Aussagen zur aktuellen Partnerschaft und zur Partnerwahl)

7/6/3 Zukunft (Pläne, Perspektiven; sowohl Zukunft in der Partnerschaft als auch Partnerschaft als Zukunft)

7/7 Kinder / Familiengründung

Aussagen, die sich auf die Familiengründung bzw. den Umgang mit eigenen Kindern beziehen, unterschieden nach:

7/7/1 Vergangenheit (frühere Überlegungen)

7/7/2 Gegenwart

7/7/3 Zukunft (Pläne, Perspektiven)

8 ÜBERGREIFENDE ORIENTIERUNGEN / EINSTELLUNGEN

8/1 Allgemeine Lebensvorstellungen

Allgemeine, grundlegende Lebensvorstellungen, Glaubenssätze und gesellschaftliche Deutungsmuster. Z.B. „man muss“ - Sätze; außerdem: explizit wertende Bezugnahme auf Institutionen (Familie sowie Beruf). Erfasst werden sowohl Kritik als auch positive Bewertungen.

8/2 Selbstthematizierungen

Ausführungen, in denen der Befragte sich selbst einschätzt, ein Bild von sich macht. Dazu gehört das Aufzählen von Eigenschaften und (In-)Kompetenzen sowie die Bewertung der eigenen Person.

Sie charakterisieren die Person im Allgemeinen („Ich bin oft faul“) und sind nicht auf eine Sache oder Handlung gemünzt („Ich war zu faul, mich zu bewerben“).

8/3 Gesamtbilanz

Stationsübergreifende Äußerungen, in denen der Befragte seine (Erwerbs-)Biografie im Nachhinein bewertet; Antworten auf den in den Leitfaden enthaltenen Fragenkomplex „Wenn Sie jetzt noch einmal auf die letzten Jahre zurückblicken.“)

8/4 Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung

Äußerungen, bei denen der Befragte Äußerungen über die Geschlechtsspezifik im Beruf macht, z.B. über verschiedene Chancen von Mann und Frau im Beruf;

z.B. „für Frauen ist das sowieso sehr schwierig für uns durchzusetzen, ist'n konservativer Laden“

9 FREIZEIT

Äußerungen, in denen die Freizeitgestaltung thematisiert wird, Aussagen zum Tages- und Wochenendablauf.

20 FREMDAUSSAGEN

Teilweise nimmt am Interview noch eine andere Person teil. Interviewpassagen, in denen sich solche „Fremdpersonen“ äußern werden unterschieden nach:

20/1 PartnerIn 20/2 Mutter 20/3 Vater 20/4 Sonstige

Die Äußerungen sind wie die anderen Äußerungen so zu kodieren, dass der Kontext deutlich wird.

KODES NACH MERKMALEN	
30 FALLMERKMALE	
<i>30/1 Interviewphase</i>	Erst-, Zweit- oder Drittinterview
<i>30/2 Region</i>	Bremen oder München
<i>30/3 Ausbildungsberuf</i>	Für die Aufnahme in die Stichprobe maßgeblicher Ausbildungsberuf: 30 3 1 Bankkauffrau/-mann 30 3 2 Bürokauffrau/-mann 30 3 3 Maschinenschlosser 30 3 4 KraftfahrzeugmechanikerIn 30 3 5 FriseurIn 30 3 6 Einzelhandelskauffrau/-mann
<i>30/4 Geschlecht</i>	Weiblich oder männlich
<i>30/5 Schulabschluss</i>	Schulabschluss vor Beginn der Lehre, die für die Aufnahme des Falles in die Stichprobe maßgeblich ist: 30 5 1 Hauptschule 30 5 2 Erweiterter und qualifizierter Hauptschulabschluss 30 5 3 Mittlere Reife 30 5 4 Handels- und Wirtschaftsschule 30 5 5 Fachoberschule 30 5 6 Abitur 30 5 7 Kein Schulabschluss, 30 5 8 Sonstiges
<i>30/6 Alter</i>	Unterteilt nach Altersgruppen: Geburtsjahrgänge: 1955-1964, 1965/1966, 1967/1968, 1969/1970, 1971
<i>30/7 BGM</i>	Berufsbiographischer Gestaltungsmodus (BGM) Hierbei handelt es sich um eine im Projekt entwickelte Typologie verschiedener berufsbiographischer

	<p>Orientierungen und Handlungsweisen (vgl. Witzel und Kühn 1999):</p> <p>30 7 1 Betriebsidentifizierung</p> <p>30 7 2 Chancenoptimierung,</p> <p>30 7 3 Laufbahnfixierung</p> <p>30 7 4 Lohnarbeiterhabitus,</p> <p>30 7 5 Persönlichkeitsgestaltung</p> <p>30 7 6 Selbständigenhabitus</p>
<i>30/8 Berufe der Eltern</i>	<p>Unterschieden nach Mutter und Vater und bestimmten Gruppen: Arbeiter, Facharbeiter, Angestellter, leitender Angestellter, Beamter, Beamter i.h.D., Selbständiger, Hausfrau/-mann</p>
<i>30/9 Ld-Nr.</i>	Fallkennzahl

Auszug aus:

Thomas Kühn & Andreas Witzel (2000) „Der Gebrauch einer Textdatenbank im Auswertungsprozess problemzentrierter Interviews“. Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research, 1(3), Art. 18.
<https://doi.org/10.17169/fqs-1.3.1035>

5.4 Die Typenausprägung der berufsbiographischen Gestaltungsmodi

„Ein besonderes Charakteristikum der [basierend auf den Auswertungen der Daten entwickelten; Jenny Hahs] Typologie [der berufsbiographischen Gestaltungsmodi; Jenny Hahs] besteht in der Kombination von Merkmalsausprägungen, die unserem Verständnis nach Muster oder "Gestalten" sind, also aus einer Kombination von Merkmalen, zwischen denen Sinnzusammenhänge bestehen. So ist die interne Homogenität jedes berufsbiographischen Gestaltungsmodus (BGM) durch die spezifische Kombination und unterschiedliche Gewichtung seiner Merkmale geprägt (vgl. Kluge 1999, S. 93ff).

Die typologische Zuordnung der empirisch erfassten Umgangsweisen hängt davon ab, welche Konsequenzen die Bilanzierung der Sozialstrukturereferenzen junger Erwachsener während ihres Aufenthalts in den Bildungs- und Arbeitsmarktinstitutionen für ihre Orientierungen und Handlungen haben. Die biographiemoderierende Funktion der BGM variiert, je nachdem wie die Anforderungen und Selektionspraktiken dieser Institutionen als Karrieremöglichkeiten oder als unüberwindbar scheinende Hürde von den Akteuren interpretiert werden. Entsprechend werden *Arbeit* und *Qualifikation* als Medien eines Engagements oder Arrangements betrachtet; *Karriere* als beendet oder eher offen behandelt; *Einkommen* als Anerkennung höherer Leistungen angestrebt oder als Vorgabe akzeptiert; und *Betrieb* als Möglichkeit bzw. Grenze zur Verfolgung beruflicher Ansprüche durch Identifizierung oder Distanzierung wahrgenommen.

Auf der Grundlage dieser Orientierungs- und Handlungsalternativen in den einzelnen Dimensionen haben wir sechs Typen gebildet, die sich unter drei allgemeineren Kategorien zusammenfassen lassen (vgl. die folgende Übersicht): eine offenere Biographiegestaltung mit Bemühungen um eine Erweiterung von Handlungsspielräumen, eine eher geschlossene Biographiegestaltung mit einer Beschränkung auf den Erhalt des gegenwärtigen Berufsstatus und eine Biographiegestaltung, die durch Streben nach Autonomiegewinn gekennzeichnet ist.

Die Kategorie *Entwicklung von Karriereambitionen* umfasst zum einen den BGM "Laufbahnorientierung", bei dem sich die jungen Erwachsenen in der Wahrnehmung ihrer Optionen auf betriebliche Laufbahnmuster beschränken; zum anderen den BGM "Chancenoptimierung", bei dem sie über die betrieblichen Handlungsspielräume hinausstreben und sich möglichst viele berufliche Wege offenhalten.

Der Karriereambition gegenüber steht die Kategorie der *Beschränkung auf Statusarrangements* mit den BGM-Ausprägungen: "Betriebsidentifizierung" und "Lohnarbeiterhabitus". Hier wird die Biographiegestaltung als weitgehend abgeschlossen betrachtet, eingeschränkte Handlungsspielräume werden eher als gegeben akzeptiert. Unter

dem BGM "Betriebsidentifizierung" subsumierte Akteure streben nach beruflicher Kontinuität und arrangieren sich auf niedrigem beruflichen Niveau mit Bemühungen um ein günstiges Verhältnis von eigenem Aufwand und materiellem Ertrag (Einkommen, Arbeitsbedingungen). Beim Modus "Betriebsidentifizierung" sehen sich die jungen Erwachsenen am Ende ihrer beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten angekommen und hoffen durch Identifizierung mit den betrieblichen Anforderungen eine Art Heimat mit persönlicher Akzeptanz und einem sicheren Arbeitsplatz gefunden zu haben.

Mit der Kategorie *Streben nach Autonomiegewinn* verweisen wir auf eine Besonderheit der beiden letzten Typen hin: Die Akteure verfolgen Autonomie und damit Distanz zu abhängiger Beschäftigung als Grundprinzip ihrer Orientierungen und ihres Handelns. Subjektiver Maßstab des Berufslebens kann einmal die persönliche Weiter- und Selbstverwirklichung (BGM "Persönlichkeitsgestaltung"), zum andern die Selbstbestimmung über die betriebliche Organisation (BGM "Selbständigenhabitus") sein.

5.4.1 Übersicht: Die Typologie der berufsbiographischen Gestaltungsmodi (BGM)

	Arbeits-tätigkeit	Qualifikation	Karriere	Einkommen	Betrieb
Status-arrangement: Betriebs-identifizierung	Arbeitsvollzug den betrieblichen Anforderungen entsprechend, Orientierung auf eng umgrenzten Tätigkeitsbereich	Bereitschaft zu Anpassungsweiterbildung	Verbleib im Betrieb und im Beruf, Kontinuität, gesicherte Perspektive	Bereitschaft zu Arrangement mit gegebenen Bedingungen, teilweise auf niedrigem Niveau	Betrieb als Heimat, familiäres Betriebsklima, Vertrauen in die Fürsorge von Vorgesetzten
Status-arrangement: Lohnarbeiter-habitus	Arbeit als Notwendigkeit zur materiellen Reproduktion, als Aufwand, der ins Verhältnis gesetzt wird zum finanziellen Ertrag.	Bereitschaft zu Anpassungsweiterbildung, Weiterbildung als "Zeitverlust" (kein Einkommen)	Kontinuität, Betriebs- und Berufswechsel bei verbessertem Aufwand/Ertrags - Verhältnis möglich	Optimierung des Verhältnisses von Aufwand und Ertrag, für höheres Einkommen auch zu Mehrarbeit bereit	Zumutbarkeits - grenzen, gute Beziehungen zu Kollegen wichtig
Karriere-ambition: Laufbahn-orientierung	wachsender Verantwortungsbereich angestrebt, Spezialisierung zum "Experten" oder zu leitenden Positionen	kalkulierte Kompetenzentwicklung: soll dem Erwerb tätigkeitsbezogener Kompetenzen dienen. Praxisorientierung	Betriebliche Fahrplanstrategien mit konkreten Zielvorstellungen, stufenförmig absichernd	Indiz für beruflichen und betrieblichen Status, Anerkennung eines hohen Leistungsniveaus	Optionen an betrieblichen Bedingungen orientiert, Anerkannt werden von Vorgesetzten wichtig
Karriere-ambition: Chancen-optimierung	möglichst wechselnd, neue Herausforderungen, Erfahrungsgewinn, Handlungs- und Gestaltungsspiel-räume wichtig, Übernahme von Verantwortung	breite Kompetenzentwicklung, sukzessive Akkumulation von Qualifikationen	beruflicher Aufstieg, viele Alternativoptionen	Anerkennung eines hohen Leistungsniveaus	keine Beschränkung beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten auf den Betrieb. Chancen im Betrieb sind eine Option neben anderen Alternativen
Autonomie-gewinn: Persönlichkeits-gestaltung	Arbeit als Erfahrungsraum für persönliche Weiterentwicklung und Selbstverwirklichung	Weiterbildungsinteresse nicht unmittelbar an Berufskarriere gebunden, sondern aus persönlichen Motiven	offengehaltene Karrieregestaltung, Inkaufnahme von berufsbiographischen Brüchen	Selbstverwirklichungsinteressen untergeordnet	Distanz gegenüber betrieblichen Ansprüchen, Autonomie der Lebensführung
Autonomie-gewinn: Selbständigen-habitus	Arbeit als Mittel zum Geschäftserfolg	Professionalisierung den Notwendigkeiten des Geschäfts entsprechend	Orientierung an Geschäftsprinzipien, Kontinuität, gesicherte Perspektive	Chance zu höherem Einkommen und finanzieller Unabhängigkeit	Distanz gegenüber betrieblichen Hierarchien, berufliche Autonomie: "eigener Herr"

Tabelle 6 Übersicht: Die Typologie der berufsbiographischen Gestaltungsmodi

Auszug aus:

Andreas Witzel & Thomas Kühn (1999) „Berufsbiographische Gestaltungsmodi: eine Typologie der Orientierungen und Handlungen beim Übergang in das Erwerbsleben“. Reihe Arbeitspapiere des SFB 186, Nr. 61. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-3193>

6 Ergebnisse und Kontextmaterialien zur Studie bzw. den Daten

6.1 Erfolgte Veröffentlichungen

6.1.1 Zeitschriftenbeiträge und Bücher

Baumeister, Hella (1994): Transition to Working Life for Young Women in the FRG. In: Koistinen, Pertti; Ostner, Ilona (eds.), Women and Markets. Learning of the Differences in the FINNISH and GERMAN Labour Markets. University of Tampere, 83-124

Baumeister, Hella; Bogun, Roland (1991a): Übergänge in die Erwerbstätigkeit in unterschiedlich strukturierten Arbeitsmarktregionen; in: Westhoff, Gisela/Bolder, Axel (Hrsg.): Entwarnung an der zweiten Schwelle? Übergänge von der Berufsausbildung ins Erwerbsleben, Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Tagungen und Expertengespräche zur beruflichen Bildung, H. 12: 136-146, Berlin, Bonn

Baumeister, Hella; Bogun, Roland (1991b): Regionale Chancenstrukturen für Jugendliche und junge Erwachsene auf den Ausbildungs- und Arbeitsmärkten Bremen und München; in: Mitteilungen der ZWE "Arbeit und Betrieb", H. 24: 39-58, Bremen

Baumeister, Hella; Bogun, Roland; Helling, Vera; Mönnich, Ingo (1991): Berufsausbildung und regionale Chancengleichheit; in: Glatzer, Wolfgang (Hrsg.): Die Modernisierung moderner Gesellschaften, 25. Deutscher Soziologentag Frankfurt 1990, Sektionen, Arbeitsgruppen und Ad hoc-Gruppen, Ausschuß für Lehre: 720-723, Opladen

Bolder, Axel; Witzel, Andreas (Hrsg.) (2002): Berufsbiographien - Beiträge zu Theorie und Empirie ihrer Bedingungen, Genese und Gestaltung. Eine etwas andere Festschrift für Walter R. Heinz aus Anlaß seines 60. Geburtstags. Opladen: Leske + Budrich

Falk, Susanne; Schaeper, Hildegard (2001): Erwerbsverläufe von ost- und westdeutschen Müttern im Vergleich: ein Land - ein Muster? In: Born, C./Krüger, H. (Hrsg.): Individualisierung und Verflechtung. Geschlecht und Generation im Lebenslaufregime. Weinheim/München: Juventa, 181-210

Heinz, W.R.: Kelle, U.: Witzel, A.: Zinn, J. (1998): Vocational training and career development in Germany. Results from a longitudinal study. in: International Journal for behavioral development, 22, 1, S. 77-101.

Heinz, Walter R. (1990): Selektionsprozesse und Handlungsorientierungen am Übergang in das Erwerbsleben; in: Dressel, Werner/Heinz, Walter R./Peters, Gerd/Schober, Karen (Hrsg.): Lebenslauf, Arbeitsmarkt und Sozialpolitik, IAB (Beitr.AB 133): 41-55, Nürnberg

Heinz, Walter R. (1991): Status Passages, Social Risks and the Life Course: A Conceptual Framework. S. 9-22 in: Ders., Theoretical Advances in Life Course Research. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.

Heinz, Walter R. (1991a): Berufliche und betriebliche Sozialisation; in: Hurrelmann, K. u. Ulich, D. (Hrsg.): Neues Handbuch der Sozialisationsforschung, vollständig Überarbeitete Neuauflage. Weinheim: Beltz, S. 397-415

Heinz, Walter R. (1991b): Berufliche Sozialisation; in: Flick/v. Kardorff/Keupp/v.Rosenstiel/Wolff (Hrsg.): Handbuch Qualitativer Sozialforschung. München: Psychologie Verlags Union, S. 366-370

Heinz, Walter R. (1991c): Gesellschaftliche Individualisierung und veränderte Lebenslagen Jugendlicher; Mitteilungen der ZWE "Arbeit und Betrieb". Universität Bremen, Nr. 24, S. 6- 20

Heinz, Walter R. (1991d): Statuspassagen und soziale Risiken im Lebensverlauf; Das Forschungsprogramm des Sfb 186; in: Bios, Zeitschrift für Biographieforschung und Oral History (mit J. Behrens), Nr. 4, S. 121-139

Heinz, Walter R. (1992): Übergänge in die Erwerbstätigkeit als Reproduktion sozialer Ungleichheit. Segmentations- und Sozialisationsprozesse im internationalen Vergleich; in: Daheim, H./Heid, H./Krahn, K. (Hrsg.): Soziale Chancen. Frankfurt/New York: Campus, S. 155-175

Heinz, Walter R. (1993a): Einführung in die Berufliche Sozialisation; Kurseinheit I und II. Fernuniversität Hagen

Heinz, Walter R. (1993b): Widersprüche in der Modernisierung von Lebensläufen: Individuelle Optionen und institutionelle Rahmungen; in: Liesering, L. et al (Hrsg.): Moderne Lebensläufe im Wandel. Weinheim: Deutscher Studien Verlag, S. 11-19

Heinz, Walter R. (1994): Berufliche Bildung zwischen Wertewandel und betrieblicher Modernisierung; in: Liesering, S./Schober, K./Tessaring, M. (Hrsg.): Die Zukunft der Dualen Berufsausbildung. (BeitrAB 186). Nürnberg: IAB, S. 110-123

Heinz, Walter R. (1995): Arbeit, Beruf und Lebenslauf. Eine Einführung in die berufliche Sozialisation. Weinheim: Juventa, 199 S. ISBN: 3-7799-0391-1

Heinz, Walter R. (1996): Status passages as micro-macro linkages in life-course research. In: Weymann, A.; Heinz, W.R. (eds.): Society and Biography. Weinheim: Deutscher Studien Verlag, 51-65

Heinz, Walter R. (1997): Youth, education and work in Germany - compared to Canada and USA. In: Zimmer, M. (ed.): Germany Today: Politics, Economy, Society. Edmonton: University of Alberta Presse, 229-248

Heinz, Walter R. (1999): Job-entry patterns in a life-course perspective. In: Heinz, W.R. (ed.): From Education to Work: Cross-National Perspectives. New York: Cambridge University Press, 214-231

Heinz, Walter R. (2000): Selbstsozialisation im Lebenslauf: Umrisse einer Theorie biographischen Handelns. In: Hoerning, E. (Hrsg.): Biographische Sozialisation. Stuttgart: Lucius & Lucius, 165-186

Heinz, Walter R. (2001): Self-Socialisation and Post-Traditional Society. In: Settersten, R.A. Jr./Owens, T.J. (eds.): Advances in Life-Course Research: New Frontiers in Socialisation. New York: Elsevier

Heinz, Walter R. und Andreas Witzel (1995): Das Verantwortungsdilemma in der beruflichen Sozialisation; in: Hoff, E.-H./Lappe, L. (Hrsg.): Verantwortung im Arbeitsleben. Heidelberg: Asanger, S. 99-113

Heinz, Walter R.; Dressel, Werner; Blaschke, Dieter; Engelbrech, Gerhard (Hrsg.) (1998): Was prägt Berufsbiographien? Lebenslaufdynamik und Institutionenpolitik. Nürnberg: IAB

Heinz, Walter R.; Kühn, Thomas & Witzel, Andreas (2005): A life-course perspective on work-related learning. In Martin Fischer, Nicholas Boreham, Barry Nyhan (eds) : European perspectives on learning at work: the acquisition of work process knowledge Cedefop Reference Series, Luxembourg: Office for Official Publication for the European Communities, 196-215

Heinz, Walter R.; Lappe, Lothar (Hrsg.) (1998): Jugend und Arbeit; Diskurs-Themenheft 1, München: DJI

Heinz, Walter R; Kelle, Udo; Witzel, Andreas; Zinn, Jens (1998): Vocational Training and Career Development in Germany - Results from a Longitudinal Study. In: International Journal for Behavioral Development 22, 77-101

Helling, Vera (1992): Ausbildungschancen im Regionalvergleich - ein Zwischenbericht aus einer Längsschnittstudie; in: Kaiser, Manfred; Gorlitz, Herbert (Hrsg.), Bildung und Beruf im Umbruch. Zur Diskussion der Übergänge in die berufliche Bildung und Beschäftigung im geeinten Deutschland. IAB (Beitr.AB 153.2), Nürnberg

Helling, Vera (1996): Bausteine berufsbiographischer Sozialisation, in: BIOS 9, 2, 74-92

- Helling, Vera; Mönnich, Ingo (1991): Beruf, Geschlecht und Region. Übergangsprozesse in die Berufsausbildung, in: Mitteilungen der ZWE "Arbeit und Betrieb", H. 24: 59-76, Bremen
- Kelle, Udo; Zinn, Jens (1998): School-to-Work Transition and Occupational Careers: Results from a Longitudinal Study in Germany. In: Lange, Thomas (Hg.): Understanding the School-to-Work Transition: An International Perspective. Commack, New York: Nova Science Publishers, 71-89
- Klement, Carmen (2001): Der freie Markt und seine Grenzen. Aufstiegsweiterbildung in einem geschlechtshierarchisch strukturierten Arbeitsmarkt. In: Born, C./Krüger, H. (Hrsg.): Individualisierung und Verflechtung. Geschlecht und Generation im Lebenslaufregime. Weinheim/München: Juventa, 139-158
- Klement, Carmen; Schaeper, Hilde; Witzel, Andreas (2004): Der Erstberuf als Nadelöhr - Zur Bedeutung beruflicher Kontextbedingungen für die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung. In: Behringer, F.; Bolder A.; Klein, R.; Reutter, G.; Seiverth, A. (Hrsg.) Diskontinuierliche Erwerbsbiographien. Zur gesellschaftlichen Konstruktion und Bearbeitung eines normalen Phänomens. Hohengehren: Schneider Verlag 2004, 145-168
- Kühn, Thomas (2001): Die Planung der Familiengründung - verschiedene Entwicklungsverläufe in den ersten Berufsjahren. In: Zeitschrift für Familienforschung 13, 2, 29-48
- Kühn, Thomas, Witzel, Andreas (2000a): Biographiegestaltung junger Fachkräfte in den ersten Berufsjahren - Methodologische Leitlinien und Herausforderungen im Zuge einer qualitativ-prospektiven Längsschnittstudie/School-to-Work Transition, Career, Development and Family Planning. In: Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research (On-line Journal), 1(2). Abrufbar unter/Available at: <http://qualitative-research.net/fqs/fqs.htm>
- Kühn, Thomas, Witzel, Andreas (2000b): Der Gebrauch einer Datenbank im Auswertungsprozess problemzentrierter Interviews. In: Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research (On-line Journal), 1(3). Abrufbar über: <http://qualitative-research.net/fqs/fqs.htm>
- Kühn, Thomas, Witzel, Andreas (2004): Die Arbeitskraftunternehmer-These aus berufsbiographischer Perspektive : In: Pongratz, H.J.; Voß, G.G. (Hrsg.): Typisch Arbeitskraftunternehmer ? Befunde der empirischen Arbeitsforschung.Berlin: edition sigma 2004, 229-254
- Kühn, Thomas, Zinn, Jens (1998): Zur Differenzierung und Reproduktion sozialer Ungleichheit im Dualen System der Berufsausbildung. In: Heinz, Walter R., Dressel, Werner, Blaschke,

Dieter, Engelbrech, Gerhard (Hrsg.), Was prägt Berufsbiographien? Lebenslaufdynamik und Institutionenpolitik. Nürnberg: BeitrAB 215, S. 54-88

Kühn, Thomas: Berufsverläufe und Plane zur Familiengründung: eine biographiesoziologische Typologie. Bremen: 1999, 44 S. Standort: UuStB Köln (38)- 990106324.

Mönnich, Ingo (1994): Verlaufsmuster von der Schule in den Beruf. Unveröffentlichte Dissertation, Universität Bremen.

Mönnich, Ingo; Witzel, Andreas (1994): Arbeitsmarkt und Berufsverläufe junger Erwachsener. Ein Zwischenergebnis; in: Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie (ZSE) 14. Jhrg., H. 3, S. 263-278

Mowitz-Lambert, Joachim (2001): Übergangsmuster in der Statuspassage von beruflicher Ausbildung in die Erwerbstätigkeit. In: Sackmann, Reinhold; Wingens, Matthias: Strukturen des Lebenslaufs. Übergang-Sequenz-Verlauf. Weinheim/München: Juventa, 199-220

Schaeper, Hildegard / Kühn, Thomas (2000): Zur Rationalität familialer Entscheidungsprozesse am Beispiel des Zusammenhangs zwischen Berufsbiographie und Familiengründung. In: Heinz, Walter R. (Hrsg.). Übergänge-Individualisierung, Flexibilisierung und Institutionalisierung des Lebensverlaufs, 3. Beiheft der Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie (ZSE), S. 124-145.

Schaeper, Hildegard / Kühn, Thomas / Witzel, Andreas (2000): Diskontinuierliche Erwerbskarrieren in den 1990ern: Strukturmuster und biografische Umgangsweisen betrieblich ausgebildeter Fachkräfte. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB). Nürnberg: IAB, 33. Jg., 80-100.

Schaeper, Hildegard; Kühn, Thomas; Witzel, Andreas (1998): The Transition from Vocational Training to Employment in Germany: Homogenous Patterns or Regional Variations? Vortragsmanuskript für die Tagung des „Network on Transition in Youth“ in Edinburgh. Online abrufbar unter: http://www.ed.ac.uk/ces/tiy/tiy98papers/SCHAEP_H.html

Schaeper, Hildegard; Kühn, Thomas; Witzel, Andreas (2001): Rekonstruktion einer qualitativen Typologie mit standardisierten Daten. In: Kluge, Susann; Kelle, Udo (Hrsg.): Methodeninnovation in der Lebenslaufforschung. Integration qualitativer und quantitativer Verfahren in der Lebenslauf- und Biographieforschung. Weinheim/München: Juventa, S. 217-260

Schaeper, Hildegard; Witzel, Andreas (2001): The Transition from Vocational Training to Employment in Germany: Does Region Matter? In: Marshall, Victor W., Heinz, Walter R.,

Krüger, H., Verma, Anil (Eds.), *Restructuring Work and the Life Course*. Toronto/Buffalo/London: University of Toronto Press, S. 61-83

Wahler, P., Witzel, A. (1997): Berufswahl - ein Vermittlungsprozeß zwischen Biographie und Chancenstruktur, In: Gaworik, M., Schober, K. (Hrsg.): *Berufswahl: Sozialisations- und Selektionsprozesse an der ersten Schwelle*. BeitrAB 202, Nürnberg, 9-36. Neugedruckt in: Lange, U.; Harney, K.; Rahn, S.; Stachowski, H. (Hrsg.): *Studienbuch berufliche Sozialisation. Theoretische Grundlagen und empirische Befunde zu Etappen der beruflichen Sozialisation*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1999, 123-138

Witzel, Andreas (1993): Nach der Berufsausbildung - Arbeiten im erlernten Beruf? In: Leisering, Lutz u.a.(Hrsg.): *Moderne Lebensläufe im Wandel*, SFB-Reihe "Statuspassagen und Lebenslauf". Band 4, Weinheim: Dt. Studien Verlag, 47-60

Witzel, Andreas (1996): Auswertung problemzentrierter Interviews. Grundlagen und Erfahrungen. In: Strobl, Rainer; Böttger, Andreas Hrsg.): *Wahre Geschichten? Zur Theorie und Praxis qualitativer Interviews*. Baden Baden: Nomos Verlag, 49-76

Witzel, Andreas (1998): Ein Modell zur Rekonstruktion berufsbiographischer Handlungen. In: Sfb 186 report 1998, Nr. 7, 18-22

Witzel, Andreas (2000): Das problemzentrierte Interview/The problem-centered Interview. In: *Forum Qualitative Sozialforschung/Forum Qualitative Social Research [Online Journal]*, 1 (1). Abrufbar unter/Available at: <http://qualitative-research.net/fqs/fqs.htm>.

Witzel, Andreas (2001): Prospektion und Retrospektion im Lebenslauf. Ein Konzept zur Rekonstruktion berufs- und bildungsbiographischer Orientierungen und Handlungen. In: *Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie (ZSE)* 21, 4, 400-416

Witzel, Andreas / Mowitz-Lambert, Joachim, Heinz, Walter R. (2001): Nimmt die Bedeutung des Berufes für die Erwerbsbiographie ab? Diskontinuitätserfahrungen und Berufsbiographien von jungen Fachkräften in den ersten Berufsjahren. In: *Bildung und Erziehung* 54, 4, 423-438

Witzel, Andreas (1992): Nach der Berufsausbildung - Arbeiten im erlernten Beruf? In: sfb 186-report Nr. 1, S. 5-10

Witzel, Andreas, Kühn, Thomas (2000): Orientierungs- und Handlungsmuster beim Übergang in das Erwerbsleben. In: Heinz, Walter R. (Hrsg.). *Übergänge-Individualisierung, Flexibilisierung und Institutionalisierung des Lebensverlaufs*, 3. Beiheft der *Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie (ZSE)*, 9-29.

Witzel, Andreas, Kühn, Thomas (2001): Biographienmanagement und Planungschaos. Arbeitsmarktplatzierung und Familiengründung bei jungen Erwachsenen. In: Born, C./Krüger, H. (Hrsg.): Individualisierung und Verflechtung. Geschlecht und Generation im Lebenslaufregime. Weinheim/München: Juventa, 55-82

Witzel, Andreas; Helling, Vera; Mönnich, Ingo (1995): Die Statuspassage in den Beruf als Prozeß der Reproduktion sozialer Ungleichheit; in: Bolder, Axel; Heinz, W.R.; Rodax, Kl. (Hrsg.): Die Wiederentdeckung der Ungleichheit. Tendenzen in Bildung für Arbeit, Opladen: Leske und Budrich, 170-187

Witzel, Andreas; Mönnich, Ingo (1995): Die Bewältigung des Übergangs in das Erwerbssystem; in: Westhoff, G. (Hrsg.), Übergänge von der Ausbildung in den Beruf. Die Situation an der zweiten Schwelle in der Mitte der neunziger Jahre. Bielefeld: Bertelsmann, 129-146

Witzel, Andreas; Zinn, Jens (1998): Berufsausbildung und soziale Ungleichheit. Sozialstruktur und Biographie beim Übergang von der Schule in die Erwerbstätigkeit. In: Diskurs Jhrg. 8. Heft 1 „Strukturwandel der Arbeit - Orientierungswandel der Jugend?“, 28- 39

Zinn, Jens (2000): Junge Arbeitnehmer zwischen Gestaltungsanspruch und Strukturvorgaben. Berufsverläufe, Handlungskontexte und berufsbiographische Gestaltungsmodi. In: Heinz, Walter R. (Hrsg.). Übergänge-Individualisierung, Flexibilisierung und Institutionalisierung des Lebensverlaufs, 3. Beiheft der Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie (ZSE), 30-49

Zinn, Jens (2001): Die Integration qualitativer und quantitativer Daten und Methoden bei der Untersuchung von Individualisierungsprozessen. In: Kluge, Susann; Kelle, Udo (Hrsg.): Methodeninnovation in der Lebenslauforschung. Integration qualitativer und quantitativer Verfahren in der Lebenslauf- und Biographieforschung. Weinheim/München: Juventa, 275-332

Zinn, Jens (2001): Zwischen Gestaltungsanspruch und Strukturvorgaben. Junge Fachkräfte in den ersten Berufsjahren - Erwerbsverläufe, Handlungskontexte und berufsbiographische Gestaltungsmodi. Baden-Baden: Nomos.

6.1.2 Arbeitspapiere

Bogun, Roland (1993a): Berufsstrukturelle Kontextprofile: Handlungsbedingungen und Handlungswissen berufsbiographischer Akteure (am Beispiel junger Bankkaufleute in Bremen und München), Reihe Arbeitspapiere des SFB 186, Universität Bremen

Bogun, Roland (1993b): Berufsstrukturelle Kontextprofile ausgewählter Berufsgruppen, Reihe Arbeitspapiere des SFB 186, Universität Bremen

Kock, Birgit; Witzel, Andreas (1993): Berufsbiographische Gestaltungsprinzipien. Theoretische und methodische Grundlagen, vergriffen

Schaeper, Hildegard (1999): Erwerbsverläufe von Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen - eine Anwendung der Optimal-Matching-Technik. Reihe Arbeitspapiere des SFB 186, Nr. 57, Universität Bremen. Online abrufbar unter: <http://www.sfb186.uni-bremen.de/download/paper57.pdf>

Witzel, Andreas; Kühn, Thomas (1999): Berufsbiographische Gestaltungsmodi. Eine Typologie der Orientierungen und Handlungen beim Übergang in das Erwerbsleben. Reihe Arbeitspapiere des SFB 186, Nr.61, Universität Bremen. Online abrufbar unter: <http://www.sfb186.uni-bremen.de/download/paper61.pdf>.

Kühn, Thomas (1999): Berufsverläufe und Plane zur Familiengründung. Eine biographiesoziologische Typologie. Reihe Arbeitspapiere des SFB 186, Nr.64, Universität Bremen

6.1.3 Dissertationen

Helling, Vera (1994): Aufgaben der Statuspassage in den Beruf. Bremen

Mönnich, Ingo(1994): Verlaufsmuster von der Schule in den Beruf. Bremen.

Zinn, Jens (2001): Zwischen Gestaltungsanspruch und Strukturvorgaben. Junge Fachkräfte in den ersten Berufsjahren - Erwerbsverläufe, Handlungskontexte und berufsbiographische Gestaltungsmodi. Baden-Baden: Nomos

Kühn, Thomas (2004): Berufsbiografie und Familiengründung. Biografiegestaltung junger Erwachsener nach Abschluss der Berufsausbildung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

6.1.4 Projektrelevante Kontextmaterialien beim Social Science Open Access Repository (SSOAR)

Tabelle 7 Projektrelevante Kontextmaterialien beim Social Science Open Access Repository (SSOAR)

Quelle	Verfügbare Informationen	Kernthemen	Seitenangabe	Persistent Identifier (PID)
SFB Anträge 1987	Übersicht über die Teilprojekte, gegliedert nach Projektbereichen	Bezeichnung des Teilprojekts/ wissenschaftliche Arbeitsrichtung	S. 55	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-58264
SFB Anträge 1987	Beschreibung Teilprojekt A1	Thema; Fachgebiet und Arbeitsrichtung; Zusammenfassung; Stand der Forschung; Eigene Vorarbeiten; Ziele, Methoden, Arbeitsprogramm und Zeitplan; Stellung innerhalb des SFB Programms und Entwicklungsperspektive des Teilprojekts; Literaturverzeichnis	S. 91-144	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-58264
SFB Anträge 1991	Übersicht über die Teilprojekte, gegliedert nach Projektbereichen	Bezeichnung des Teilprojekts/ wissenschaftliche Arbeitsrichtung	S. 45	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-58274
SFB Anträge 1991	Beschreibung Teilprojekt A1	Thema; Fachgebiet und Arbeitsrichtung; Zusammenfassung; Stand der Forschung; Eigene Vorarbeiten; Ziele, Methoden, Arbeitsprogramm und Zeitplan; Stellung innerhalb des SFB Programms und Entwicklungsperspektive des Teilprojekts; Ergänzungsausstattung; Literaturverzeichnis	S. 71-116	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-58274

Quelle	Verfügbare Informationen	Kernthemen	Seitenangabe	Persistent Identifier (PID)
SFB Anträge 1994-96	Übersicht über die Teilprojekte, gegliedert nach Projektbereichen	Bezeichnung des Teilprojekts/Wissenschaftliche Arbeitsrichtung	S. 36	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-58289
SFB Anträge 1994-96	Beschreibung Teilprojekt A1	Thema; Fachgebiet und Arbeitsrichtung; Zusammenfassung; Stand der Forschung; Eigene Vorarbeiten; Ziele, Methoden, Arbeitsprogramm und Zeitplan; Stellung innerhalb des SFB-Forschungsprogramms und Entwicklungsperspektive des Teilprojekts; Ergänzungsausstattung;	S. 69-108	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-58289
SFB Anträge 1997-99	Übersicht über die Teilprojekte, gegliedert nach Projektbereichen	Bezeichnung des Teilprojekts/wissenschaftliche Arbeitsrichtung	S. 44	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-58293
SFB Anträge 1997-99	Beschreibung Teilprojekt A1	Thema; Fachgebiet und Arbeitsrichtung; Zusammenfassung; Stand der Forschung; Eigene Vorarbeiten; Ziele, Methoden, Arbeitsprogramm und Zeitplan; Stellung innerhalb des SFB-Forschungsprogramms und Entwicklungsperspektive des Teilprojekts; Ergänzungsausstattung;	S. 73-108	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-58293

Quelle	Verfügbare Informationen	Kernthemen	Seitenangabe	Persistent (PID)	Identifizier
SFB Anträge 2000-2001	Übersicht über die Teilprojekte, gegliedert nach Projektbereichen	Bezeichnung des Teilprojekts/ wissenschaftliche Arbeitsrichtung	S. 50	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-58309	
SFB Anträge 2000-2001	Beschreibung Verbundprojekt A1/B1	Thema; Fachgebiet und Arbeitsrichtung; Zusammenfassung; Stand der Forschung; Eigene Vorarbeiten; Ziele, Methoden, Arbeitsprogramm und Zeitplan; Stellung innerhalb des SFB-Forschungsprogramms und Entwicklungsperspektive des Teilprojekts; Ergänzungsausstattung; Literaturverzeichnis	S. 142-189	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-58309	
SFB Berichte 1988-91	Arbeits- und Ergebnisbericht zum Teilprojekt A1	Zusammenfassung; Stand der Forschung bei Antragstellung und Ausgangsfragestellung; Methodische Vorgehensweise; Ergebnisse; Veröffentlichungen; Fachkontakte und Außenaktivitäten	S. 11-50	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-20978	

Quelle	Verfügbare Informationen	Kernthemen	Seitenangabe	Persistent Identifier (PID)
SFB Berichte 1991-93	Ergebnisbericht zum Teilprojekt A1	Zusammenfassung; Stand der Forschung bei Antragstellung und Ausgangsfragestellung; Methodische Vorgehensweise; Ergebnisse der bisherigen Arbeit; Außenaktivitäten; Publikationen	S. 15-42	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-20996
SFB Berichte 1994-96	Ergebnisbericht zum Teilprojekt A1	Zusammenfassung; Stand der Forschung bei Antragstellung und Ausgangsfragestellung; Methodische Vorgehensweise; Ergebnisse der bisherigen Arbeit; Außenaktivitäten; Publikationen	S. 19-48	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-21038
SFB Berichte 1997-99	Ergebnisbericht zum Teilprojekt A1	Zusammenfassung; Kenntnisstand bei Antragstellung und Ausgangsfragestellung; Methodische Vorgehensweise; Ergebnisse der bisherigen Arbeit; Außenaktivitäten; Publikationen	S. 19-45	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-21053
SFB Berichte 2002	Ergebnisbericht zum Verbundprojekt A1/B1	Zusammenfassung; Kenntnisstand und Ausgangsfragestellung; Darstellung der Ergebnisse; Außenaktivitäten; Literatur	S. 19-47	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-21071

Quelle	Verfügbare Informationen	Kernthemen	Seitenangabe	Persistent Identifier (PID)
SFB Forschungsprogramm 1988	Forschungsprogramm Teilprojekt A1		S. 9	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-58347
SFB Forschungsprogramm 1990	Forschungsprogramm Teilprojekt A1		S. 14-15	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-58354
SFB Forschungsprogramm 1992	Forschungsprogramm Teilprojekt A1		S. 14	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-58360
SFB Forschungsprogramm 1994	Forschungsprogramm Teilprojekt A1		S. 12-13	https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-58379
SFB Forschungsprogramm 1997-99	Forschungsprogramm Teilprojekt A1		S. 11-12	https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-58384
SFB Forschungsprogramm 2000	Forschungsprogramm Verbundprojekt A1/B1		S. 15-16	https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-58396
SFB Report 1992	Artikel zum Report 1992 zum Thema „Nach dem Berufsleben – Arbeiten im erlernten Beruf?“, basierend auf Ergebnissen des Teilprojekts A01	Diskontinuität und Handelsspielraum beim Übergang in die Erwerbstätigkeit; Übergangsverläufe: Individuelle Ansprüche und berufliche Förderung; Fazit	S. 5-10	https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-21151

6.1.5 SFB-übergreifende Kontextmaterialien

Tabelle 8 SFB-übergreifende Kontextmaterialien

Quelle	Verfügbare Informationen	Kernthemen	Seitenangabe	Persistent Identifier (PID)
SFB Anträge 1987	Darstellung des Programms vom Projektbereich A	Zusammenfassende Darstellung des Projektbereichs	S. 87-89	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-58264
SFB Anträge 1987	Darstellung des Programms vom Projektbereich A	Zusammenfassende Darstellung des Projektbereichs nach Teilprojekten	S. 67-68	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-58274
SFB Anträge 1994-96	Darstellung des Programms vom Projektbereich A	Zusammenfassende Darstellung des Projektbereichs nach Teilprojekten	S. 65-67	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-58289
SFB Anträge 1997-99	Darstellung des Programms vom Projektbereich A	Zusammenfassende Darstellung des Projektbereichs nach Teilprojekten	S. 69-70	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-58293
SFB Forschungsprogramm 1988	Forschungsprogramm	Zusammenfassende Darstellung des Projektbereichs	S. 7-8	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-58347

Anhang

Tabellenübersicht

Tabelle 1 Auszug aus der Beschreibung des Projektzieles der letzten Projektphase 2000/2001	2
Tabelle 2 Beschreibung des Datenmaterials der Welle 1 (1989/90)	4
Tabelle 3 Beschreibung des Datenmaterials der Welle 2 (1992)	10
Tabelle 4 Beschreibung des Datenmaterials der Welle 3 (1994/95)	18
Tabelle 5 Übersicht der anonymisierten und archivierten Interviews des ALLF nach Merkmalen	29
Tabelle 6 Übersicht: Die Typologie der berufsbiographischen Gestaltungsmodi.....	49
Tabelle 7 Projektrelevante Kontextmaterialien beim Social Science Open Access Repository (SSOAR)	58
Tabelle 8 SFB-übergreifende Kontextmaterialien	63

Über Qualiservice.

Das Forschungsdatenzentrum Qualiservice archiviert qualitative sozialwissenschaftliche Forschungsdaten aus unterschiedlichen Disziplinen und stellt sie für die wissenschaftliche Nachnutzungen zur Verfügung. Unsere Services sind sicher, flexibel und forschungsorientiert. Sie beinhalten die persönliche und studienspezifische Beratung, die Kuration und Aufbereitung Ihrer Daten für die Nachnutzung und die Langzeitarchivierung ebenso wie die Bereitstellung archivierter Forschungsdaten und relevanter Kontextinformationen. Durch international anschlussfähige Metadaten werden Datensätze such- und findbar. Persistente Identifikatoren (DOI) sorgen für eine nachhaltige Zitierfähigkeit von Daten und Studienkontexten.

Im Juni 2019 wurde Qualiservice vom RatSWD akkreditiert und orientiert sich an dessen Kriterien zur Qualitätssicherung. Qualiservice fühlt sich den *DFG-Richtlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis* verpflichtet und berücksichtigt darüber hinaus die *FAIR Guiding Principles for Scientific Data Management and Stewardship* sowie die *OECD Principles and Guidelines for Access to Research Data from Public Funding*.

Das Qualiservice-Konsortium:



PANGAEA – zertifiziertes
Weltdatenzentrum



Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik

SOCIUM – Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

GESIS – Leibniz Institut
für Sozialwissenschaften



Fachinformationsdienst Sozial- und
Kulturanthropologie (FID SKA)

Akkreditiert durch



Rat für Sozial- und
Wirtschaftsdaten

Gefördert von

